

ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN

MIGRATION & INTEGRATION

Frauen

AUSGABE 2024

Weibliche Bevölkerung
in Österreich am 1.1.2023

82% mit österreichischer
Staatsbürgerschaft

18% mit ausländischer
Staatsbürgerschaft



WWW.INTEGRATIONSFONDS.AT

ZAHLEN FÜR
ÖSTERREICH

ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN

MIGRATION & INTEGRATION

Frauen

AUSGABE 2024

Ergänzende Publikation zum
Statistischen Jahrbuch Migration & Integration 2023

Das zugrunde liegende Datenmaterial stammt aus 2021-2023.



WWW.INTEGRATIONSFONDS.AT

Schwerpunkt Frauen

06 – 07

Überblick

08 – 19

Bevölkerung

20 – 27

Zuwanderung und Aufenthalt

28 – 39

Sprache und Bildung

40 – 57

Arbeit und Beruf

58 – 71

Familie und Gesundheit

Überblick

Bevölkerung

- Zu Jahresbeginn 2023 lebten 1.008.582 im Ausland geborene Frauen in Österreich, das entsprach 21,8% der weiblichen Gesamtbevölkerung.
- 46,7% der im Ausland geborenen Frauen stammten aus EU-/EFTA-Staaten/GB, 53,3% wurden in Drittstaaten geboren. Die meisten im Ausland geborenen Frauen stammten am 1.1.2023 aus Deutschland. Weitere wichtige Geburtsländer waren Bosnien-Herzegowina, die Türkei, Serbien sowie Rumänien.
- Im Ausland geborene Frauen waren im Durchschnitt etwa gleich alt wie im Inland geborene. Migrantinnen aus Drittstaaten waren jünger als Frauen aus EU-/EFTA-Staaten/GB. In Afghanistan und Syrien geborene Frauen waren mit rund 31 bzw. rund 28 Jahren besonders jung.

Zuwanderung und Aufenthalt

- Im Jahr 2022 sind 73.500 Frauen mehr nach Österreich zugezogen als aus Österreich abgewandert sind. Während bei Österreicherinnen die Abwanderungen überwogen (Saldo von -3.300), gab es bei Ausländerinnen eine Netto-Zuwanderung von +76.800.
- In den Jahren 2018–2022 kamen 46% der Migrantinnen aus EU-/EFTA-Staaten/GB. Die größten Herkunftsländer waren hier Deutschland, Rumänien und Ungarn. Bei den Drittstaaten waren es die Ukraine und Syrien.

Sprache und Bildung

- Im Schuljahr 2021/22 hatten 27% der Schülerinnen eine nicht deutsche Umgangssprache. Der Anteil der Schülerinnen mit nicht deutscher Um-

gangssprache war an Sonderschulen (43%), Polytechnischen Schulen (40%) und Neuen Mittelschulen (34%) hoch.

- Frauen aus EU-/EFTA-Staaten/GB sind sehr gut qualifiziert: Rund 36% hatten einen akademischen Abschluss. Im Gegensatz dazu verfügten 58% der türkischen und fast 32% der ex-jugoslawischen Migrantinnen nur über einen Pflichtschulabschluss.

Arbeit und Beruf

- 63% der Frauen mit Migrationshintergrund standen 2022 im Erwerbsleben und waren damit seltener erwerbstätig als Österreicherinnen. Besonders niedrig war die Erwerbstätigenquote unter Türkinnen. Am geringsten war die Erwerbsbeteiligung von Frauen aus Syrien/Afghanistan/Irak (25%).

- Die Arbeitslosenquote unter Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2022 mit 9,9% doppelt so hoch wie jene österreichischer Staatsbürgerinnen (4,9%).
- Unter den Top-20-Herkunftsländern war die Arbeitslosenquote besonders bei Frauen aus Syrien (61,2%) und Afghanistan (51,1%) hoch.
- Im Jahr 2021 verdienten Österreicherinnen rund 24.000 Euro. Mit einem Medianeinkommen von knapp 16.600 Euro hatten Ausländerinnen somit nur 81% des Nettojahreseinkommens von Österreicherinnen zur Verfügung. Türkinnen wiesen dabei mit rund 16.590 Euro das niedrigste Nettojahreseinkommen auf, Frauen aus den EFTA-Staaten/GB verdienten fast gleich viel wie Österreicherinnen.

Familie und Gesundheit

- In Österreich gab es 2022 rund 47.4500 Eheschließungen. Bei 52% waren beide Ehepartner konfessionslos, knapp 22% der Ehen wurden zwischen Katholiken geschlossen. Rund 2% der Ehen wurden von Personen islamischen Glaubens eingegangen.
- Das durchschnittliche Erstheiratsalter war 2022 bei Frauen aus den EU-Staaten vor 2004/EFTA/GB mit 34,6 Jahren etwas höher als jenes der Österreicherinnen mit 33,5 Jahren. Dagegen waren türkische Frauen bei der Eheschließung mit 25,8 Jahren fast 8 Jahre jünger als Österreicherinnen.
- Frauen mit ausländischem Geburtsort oder ausländischer Staatsbürgerschaft bekamen 2022 mehr Kinder

als Österreicherinnen. Besonders bei Müttern mit ausländischem Geburtsort war die durchschnittliche Kinderzahl mit 1,63 Kindern deutlich höher als bei Österreicherinnen mit 1,34 Kindern. Vor allem Frauen aus Syrien und dem Kosovo bekamen mit durchschnittlich 3,2 bzw. 2,62 die meisten Kinder.

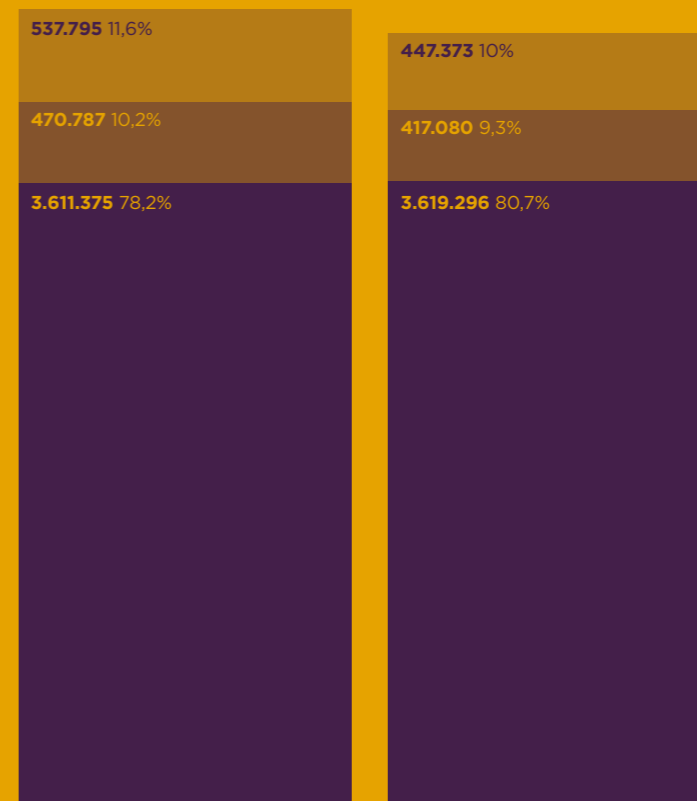
- Im Gegensatz zu Österreicherinnen (26%) sind vor allem Ukrainerinnen (71%), Syrerinnen (68%) und Afghaninnen (69%) der Meinung, dass das Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und Migrant/innen (sehr) gut funktioniert. Rund zwei Drittel der Syrerinnen und Afghaninnen finden, dass sich ihre persönliche Lebenssituation in den vergangenen drei Jahren in Österreich verbessert hat; bei Österreicherinnen (32%) oder Türkinnen (23%) war der Anteil deutlich geringer.

Bevölkerung

Zu Jahresbeginn 2023 lebte über 1 Million im Ausland geborene Frauen in Österreich, das entsprach 21,8% der weiblichen Gesamtbevölkerung.

Weibliche Bevölkerung
am 1.1.2023 (links)
und 1.1.2018 (rechts)
nach Geburtsland

- Österreich
- EU-, EFTA-Staaten, GB
- Drittstaaten



Weibliche Bevölkerung in Österreich

Am 1.1.2023 lebten etwa 4,619 Millionen Frauen in Österreich, somit stieg seit dem 1.1.2018 die weibliche Bevölkerung um 3%.

Ausländische Staatsangehörige

Als Ausländerinnen gelten alle Frauen, die über keine österreichische Staatsbürgerschaft verfügen. Am Stichtag 1.1.2023 traf dies auf rund 851.000 Frauen zu, das entsprach einem Anteil von 18,4% der weiblichen Gesamtbevölkerung. Zum Vergleich: Am 1.1.2018 traf dies auf nur rund 680.000 (15,2%) Frauen zu – dies entspricht einem Zuwachs von 25,2%. 65% aller Ausländerinnen lebten bereits seit fünf oder mehr Jahren in Österreich, 35% sind erst seit weniger als fünf Jahren in Österreich wohnhaft. Fast 3% aller Ausländerinnen wurden bereits in Österreich geboren.

Im Ausland geborene Frauen

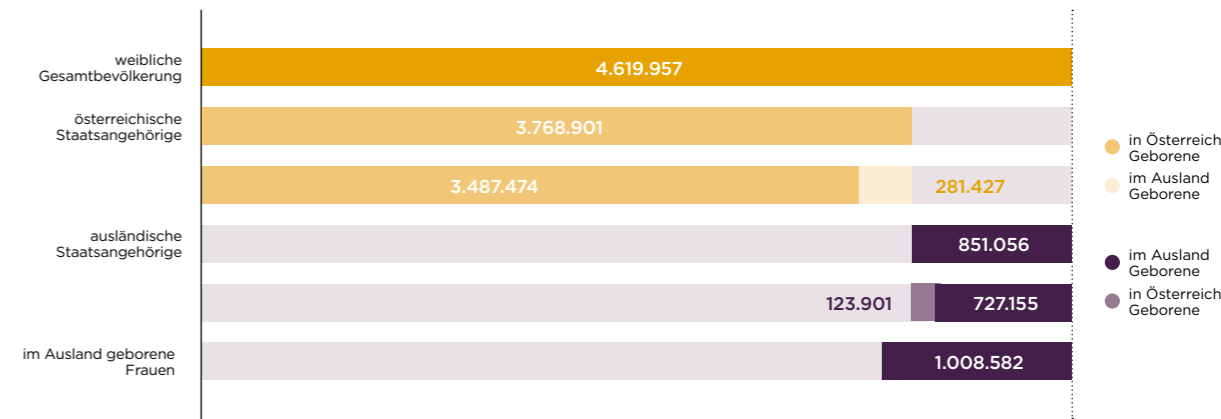
Die Herkunft einer Person lässt sich auch über ihr Geburtsland definieren, das im Gegensatz zur Staatsbürgerschaft nicht gewechselt werden kann. Am 1.1.2023 lebten rund 1,008 Millionen Frauen mit ausländischem Geburtsort in Österreich, das entsprach 21,8% der weiblichen Gesamtbevölkerung. Zum Vergleich: Am 1.1.2018 traf dies auf rund 864.500 (19,3%) Frauen zu – dies entspricht einem Zuwachs von 16,7%.

Frauen mit Migrationshintergrund

Zu den Frauen „mit Migrationshintergrund“ zählen alle Frauen, deren Eltern beide im Ausland geboren wurden, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. 2022 lebten circa 1.202.900 Frauen mit Migrationshintergrund in Österreich (26,7% der weiblichen Gesamtbevölkerung), somit stieg seit 2017 die Zahl an Frauen mit Migrationshintergrund um 18,9%. 75,1% der Frauen mit Migrationshintergrund gehörten der „ersten Generation“ an – sie wurden selbst im Ausland geboren und zogen nach Österreich zu. 24,9% der Migrantinnen sind in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort und gelten daher als „zweite Generation“.

Da der Geburtsort einer Person als unveränderliches Merkmal zur Definition herangezogen werden kann, wird seit 2015 die Gruppe der „im Ausland geborenen Personen“ hervorgehoben.

Weibliche Bevölkerung am 1.1.2023 nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland



Weibliche Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

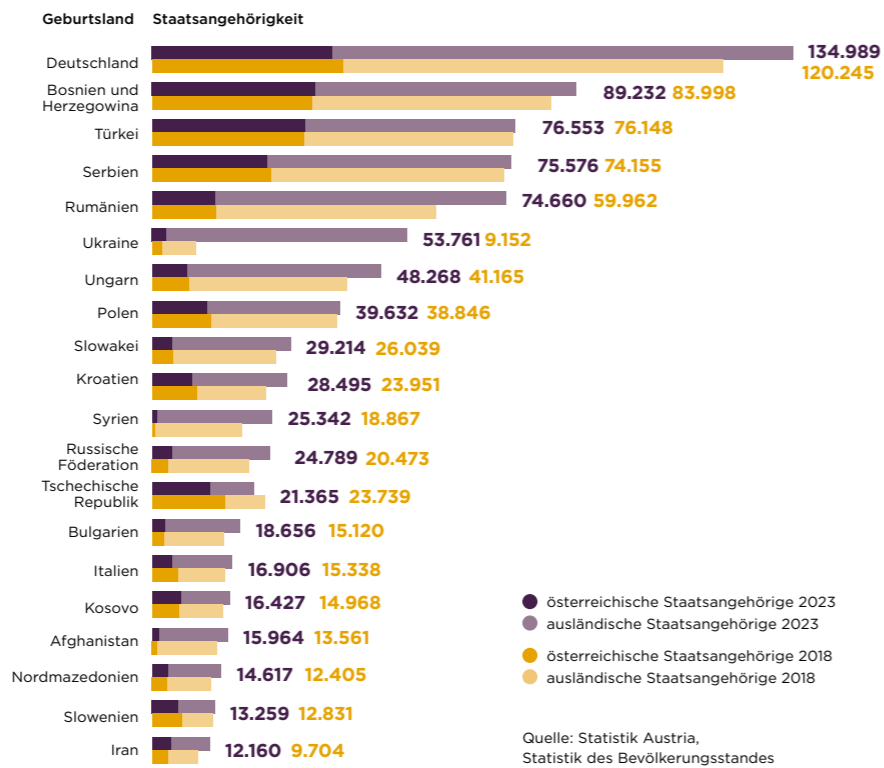
Herkunftsländer und Herkunftsregionen

Am 1.1.2023 lebten rund 1,008 Millionen im Ausland geborene Frauen in Österreich. 46,7% von ihnen wiesen einen Geburtsort in der EU bzw. den EFTA-Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz oder in Großbritannien auf. Die übrigen 53,3% der im Ausland geborenen Frauen kamen aus Drittstaaten wie dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU), der Türkei oder der Russischen Föderation.

Migrantinnen aus Deutschland an der Spitze

Mit Stichtag 1.1.2023 lebten rund 135.000 in Deutschland geborene Frauen in Österreich. Mit weitem Abstand folgten in Bosnien-Herzegowina geborene Frauen (89.200). Auf Platz drei rangierten 76.600 Frauen mit Geburtsort in der Türkei. Auf dem vierten Rang lagen in Serbien geborene Frauen (75.600), während

Weibliche Bevölkerung am 1.1.2023 nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit (Top-20-Herkunftsländer)



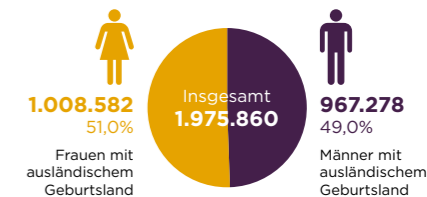
Platz fünf von etwa 74.700 Frauen mit Geburtsort in Rumänien belegt wurde. Auf den Plätzen sechs bis neun rangierten rund 53.800 in der Ukraine, 48.300 in Ungarn, 39.600 in Polen geborene, gefolgt von 29.200 in der Slowakei geborenen Frauen. Auf dem zehnten Rang befanden sich knapp 28.500 Frauen mit Geburtsort in Kroatien. Die größten Zuwächse seit dem 1.1.2018 gibt es vor allem bei Frauen, die in der Ukraine (+487,4%) oder in Syrien (+34,3%) geboren sind. Aber auch aus dem Iran (+25,3), Rumänien (+24,5%) und Bulgarien (+23,4) sind überdurchschnittlich mehr Frauen als noch vor fünf Jahren.

Mehr Frauen als Männer mit ausländischem Geburtsland

Auffallend ist, dass zu Jahresbeginn 2023 mehr Frauen mit ausländischem Geburtsland (1.008.582) in Österreich

lebten als Männer (967.278). Relevante Unterschiede ergaben sich im Hinblick auf die verschiedenen Geburtsländer: So waren etwas mehr in Deutschland geborene Frauen (135.000) als Männer (123.600) in Österreich wohnhaft. In Anbetracht der Top-10-Nationalitäten lassen sich teils deutlich höhere Frauenanteile auch bei Personen mit Geburtsland Bosnien-Herzegowina (Frauen: 89.200; Männer: 87.500), Serbien (Frauen: 75.600; Männer: 68.700), Rumänien (Frauen: 74.700; Männer: 70.400), Ukraine (Frauen: 53.800; Männer: 26.700), Ungarn (Frauen: 48.300; Männer: 40.600), Polen (Frauen 39.600; Männer: 37.500) und Slowakei (Frauen 29.200; Männer: 17.800) erkennen.

Verhältnis zwischen Männern und Frauen mit ausländischem Geburtsland



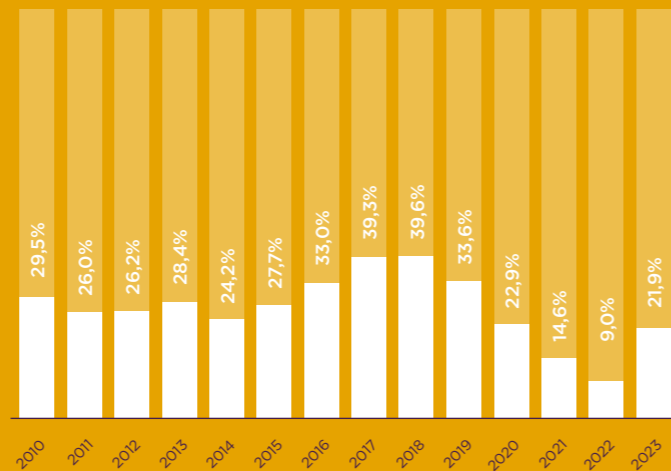
Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Knapp jeder fünfte Asylantrag von einer Frau

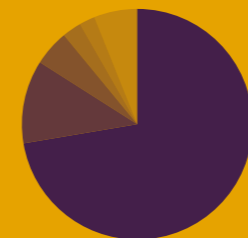
Im Jahr 2023 wurden in Österreich insgesamt rund 58.686 Asylanträge registriert, dies war um fast die Hälfte weniger als 2022 (-47,7%). Während von 2016 bis 2019 die Zahl der jährlich gestellten Asylanträge kontinuierlich zurückgegangen war, stieg diese ab dem Jahr 2020 wieder kontinuierlich (2020: 14.800; 2021: 39.900) an und erreichte 2022 mit fast 112.200 Anträgen einen Rekordwert. Im Jahr 2023 erfolgte jedoch wieder ein Rückgang der Zahlen. 21,9% der Asylanträge des Jahres 2023 wurden von Frauen gestellt. In den vergangenen zehn Jahren war der Frauenanteil bei den Asylanträgen deutlichen Schwankungen unterworfen: Der höchste Anteil wurde zuvor im Jahr 2018 mit 39,6% erreicht, 2022 war der Anteil mit 9,0% am geringsten.

Quelle: BMI, Asylstatistik

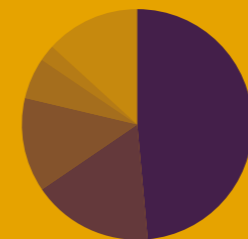
Entwicklung des Frauenanteils bei Asylanträgen 2010-2023



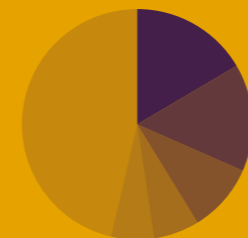
Asyl



Subsidiärer Schutz



Humanitärer Aufenthalt



Weniger als ein Drittel der Asylgewährungen an Frauen

2023 erhielten fast 16.800 Personen Asyl in Österreich, im Verhältnis zum Jahr 2022 (13.779) bedeutete dies eine Steigerung der Asylgewährungen um 21,8%. Vier von zehn der positiven Asylbescheide 2023 (40,7%) wurden an Frauen ausgestellt (6.832). Die meisten Asylanerkennungen bei Frauen entfielen auf Syrerinnen (4.900), gefolgt von Afghaninnen (800) und Somalierinnen (340). Fast 8.000 Personen wurde 2023 subsidiärer Schutz gewährt, rund 1.300 waren dabei Frauen (16,8%). Der Großteil der Frauen stammte aus Syrien (650), gefolgt von Afghanistan (230). Auf Platz 3 befand sich Somalia (180). Insgesamt wurde fast 700 Frauen 2023 ein humanitäres Aufenthaltsrecht zugesprochen. Die größten Herkunftsländer waren die Russische Föderation mit rund 110 Gewährungen, Serbien (100) und der Irak (70).

Alter

Das Durchschnittsalter der im Inland geborenen Frauen lag am Stichtag 1.1.2023 bei 44,5 Jahren, in Österreich geborene Männer waren etwa 42 Jahre alt. Im Ausland geborene Frauen waren mit rund 44,3 Jahren im Schnitt etwa gleich alt wie im Inland geborene Frauen. Im Ausland geborene Männer waren am Stichtag rund 42,2 Jahre und somit ungefähr gleich alt wie im Inland geborene Männer. Auffallend ist das mit rund 54,7 Jahren erheblich höhere Durchschnittsalter im Ausland geborener Österreicherinnen. In Österreich geborene ausländische Staatsangehörige wiesen im Vergleich ein Durchschnittsalter von 13,3 Jahren auf.

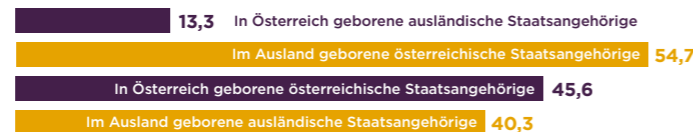
Frauen aus EU-Staaten tendenziell älter

Die Frauen mit Geburtsort im Ausland stellten am 1.1.2023 eine relativ heterogene Gruppe dar. Migrantinnen aus Drittstaaten waren tendenziell jünger als Frauen aus EU-/EFTA-Staaten/GB, in Syrien und Afghanistan geborene Frauen mit 28,2 bzw. 31,4 Jahren besonders

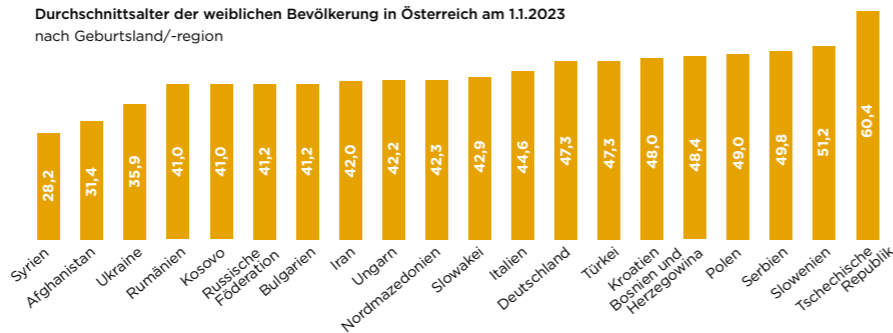
jung. Frauen mit Geburtsort in der Russischen Föderation und dem Kosovo waren durchschnittlich rund 41 Jahre alt. Im Gegensatz dazu hatten Migrantinnen aus den EU-Staaten tendenziell ein hö-

heres Durchschnittsalter: Frauen aus den „alten“ EU-Staaten vor 2004, EFTA-Staaten und Großbritannien waren 46,3 Jahre, Frauen aus den ab 2007 beigetretenen EU-Staaten 42,7 Jahre alt.

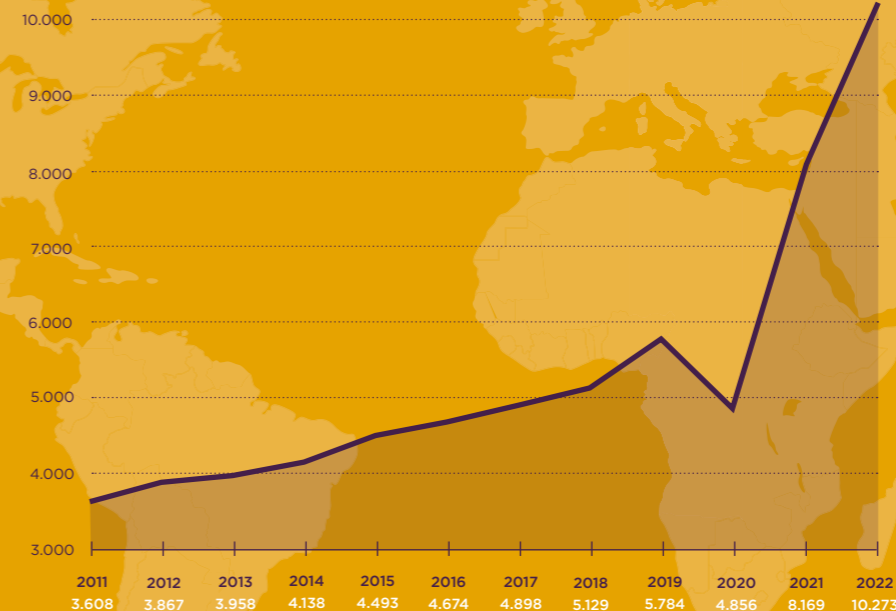
Durchschnittsalter der weiblichen Bevölkerung in Österreich am 1.1.2023 nach Geburtsland/-region und Staatsangehörigkeit



Durchschnittsalter der weiblichen Bevölkerung in Österreich am 1.1.2023 nach Geburtsland/-region



Einbürgerungen von Frauen 2011-2022 nach bisheriger Staatsangehörigkeit

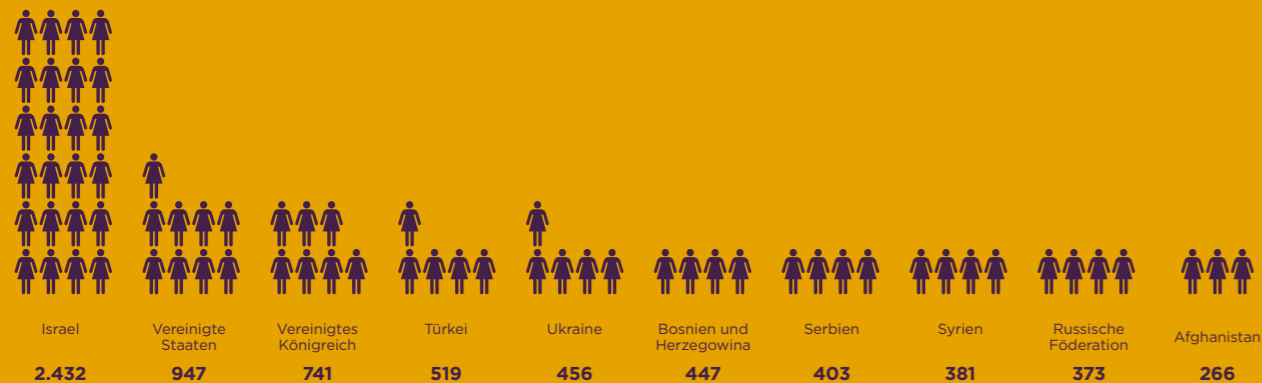


Quelle: Statistik Austria, Statistik der Einbürgerungen. Die Einbürgerungsstatistik umfasst sowohl Einbürgerungen von in Österreich als auch von im Ausland wohnhaften Personen.

Einbürgerungen

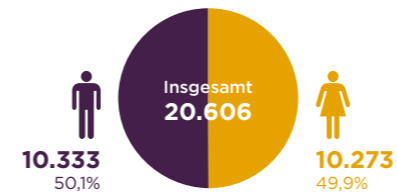
Im Verlauf der vergangenen zehn Jahre ist die Zahl der Einbürgerungen von Frauen bis 2022 kontinuierlich angestiegen und hat lediglich im Jahr 2020 einen Einbruch erfahren. 2021 ist die Zahl der Einbürgerungen jedoch wieder angestiegen. Während 2011 rund 3.600 Frauen die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen wurde, waren es 2019 bereits fast 5.800. 2021 hat sich die Zahl der Einbürgerungen von Frauen auf knapp 8.200 im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Auch im Jahr 2022 wurden somit 25,8% mehr Frauen in Österreich eingebürgert als im Vorjahr und fast dreimal so viel wie 2011.

Einbürgerungen von Frauen 2022
nach bisheriger Staatsangehörigkeit, Top 10

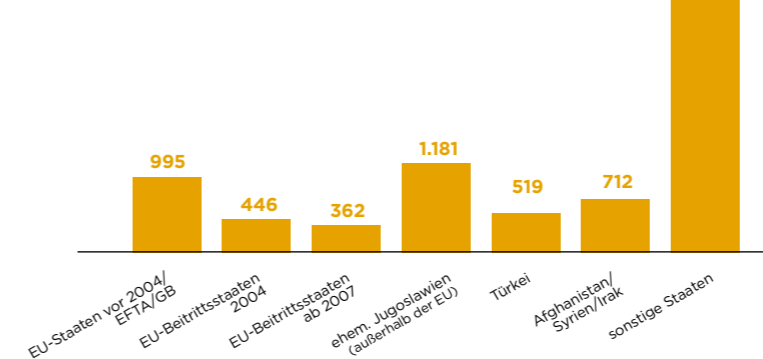


Quelle: Statistik Austria, Statistik der Einbürgerungen. Die Einbürgerungsstatistik umfasst sowohl Einbürgerungen von in Österreich als auch von im Ausland wohnhaften Personen.

Einbürgerungen in Österreich 2022
nach Geschlecht



Einbürgerungen von Frauen 2022
nach bisheriger Staatsangehörigkeit



Großteil der Einbürgerungen von
Drittstaatsangehörigen

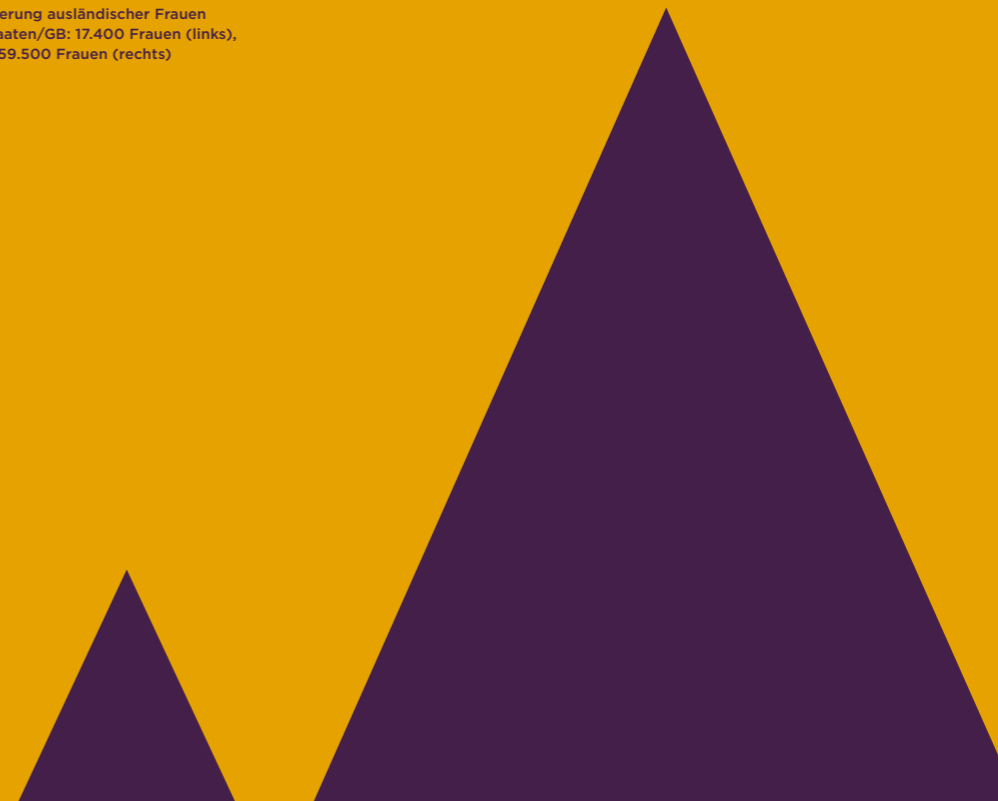
Im Jahr 2022 wurden insgesamt 20.600 Personen in Österreich eingebürgert, fast 190% mehr als noch vor zehn Jahren (7.100). Davon hatten rund 9.700 Personen ihren Wohnsitz im Ausland. Die Hälfte (49,9%) der Einbürgerungen entfiel auf Frauen. 8 von 10 der neuen Österreicherinnen waren vormals Drittstaatsangehörige, nur fast 18% der Einbürgerungen entfiel auf EU-/EFTA-/GB-Staatsangehörige.

Die größte Gruppe der neuen Österreicherinnen hatte bis zur Einbürgerung die Staatsbürgerschaft Israels (2.400), gefolgt von den Vereinigten Staaten (950), dem Vereinigten Königreich (740), der Türkei (520), Ukraine (460), Bosnien-Herzegowina (450), Serbien (400), Syrien (380), der Russischen Föderation (370) und Afghanistan (270).

Zuwanderung und Aufenthalt

Im Jahr 2022 betrug die Nettozuwanderung von Frauen aus dem Ausland knapp über 73.500. Dieser Wert ergab sich aus einem Wanderungsgewinn bei Ausländerinnen von rund +76.800 und aus dem Wanderungsverlust von rund -3.300 Österreicherinnen.

Die Nettozuwanderung ausländischer Frauen aus EU-/EFTA-Staaten/GB: 17.400 Frauen (links), aus Drittstaaten: 59.500 Frauen (rechts)



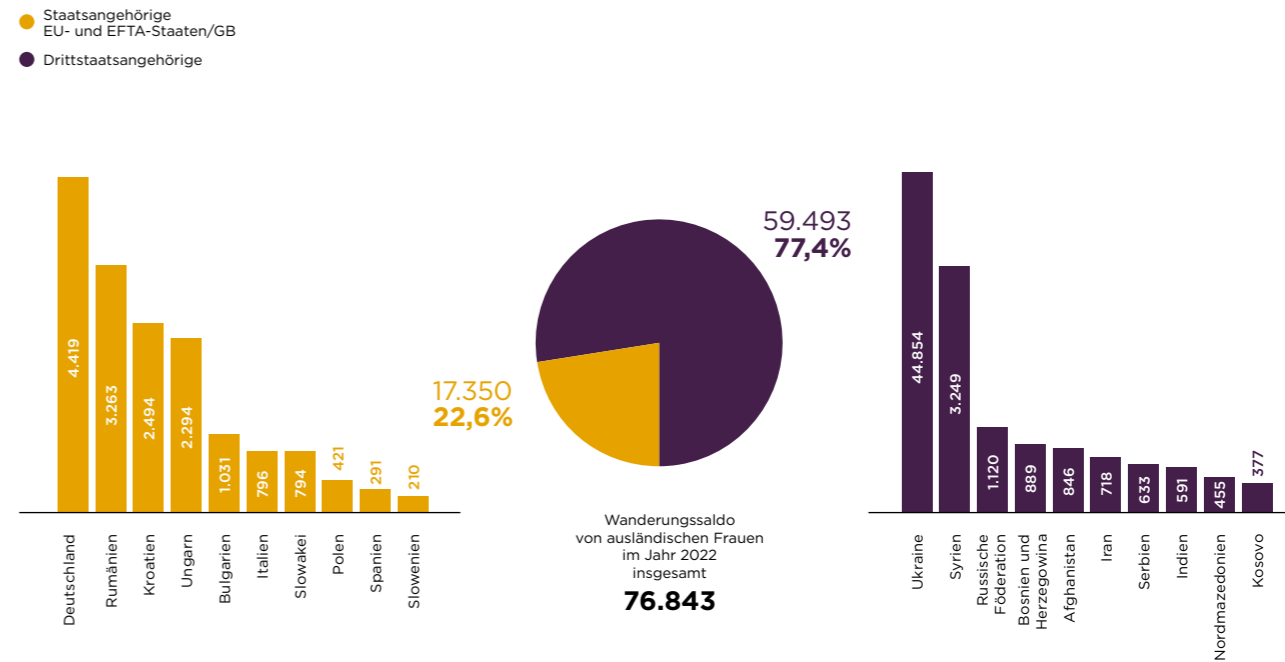
Wanderungssaldo

Für das Jahr 2022 zeigt die Wanderungsstatistik von Frauen rund 130.300 Zuzüge aus dem Ausland und knapp 56.800 Wegzüge in das Ausland. Somit betrug der Wanderungssaldo Österreichs mit dem Ausland +73.500 Frauen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Nettozuwanderung um +234 (2021: +22.000 Frauen). Der Saldo bei Frauen österreichischer Staatsbürgerschaft war mit -3.300 dem langjährigen Trend entsprechend auch im Jahr 2022 negativ. Der Wanderungssaldo der weiblichen nicht österreichischen Staatsangehörigen war hingegen mit rund 76.800 positiv und viel höher als im Jahr 2021 (+23.600 Frauen).

Höchster Wanderungsgewinn bei Deutschen

Der Zuwachs bei weiblichen ausländischen Staatsangehörigen verteilte sich 2022 auf 22,6% Angehörige von EU-/EFTA-Staaten/GB und 77,4% Drittstaatsangehörige (Nettozuwanderung von rund +17.400 bzw. +59.500 Frauen). Die meisten Migrantinnen aus dem EU-Raum kamen 2022 aus Deutschland (+4.400 Nettozuwanderung), Rumänien (+3.300) und Kroatien (+2.500). Aus Drittstaaten waren die Wanderungsgewinne mit der Ukraine (+44.900), Syrien (+3.200) und der Russischen Föderation (+1.100) am höchsten.

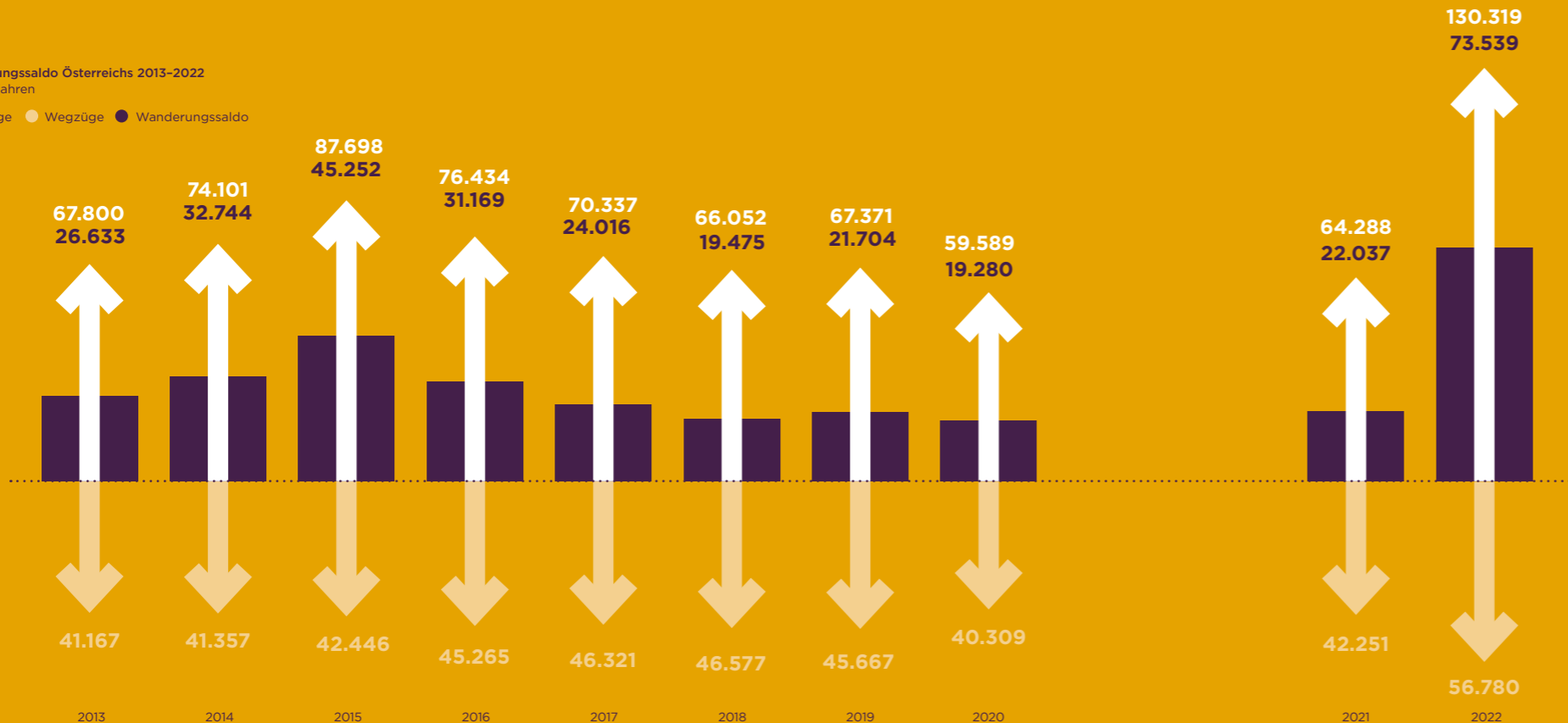
Wanderungssaldo von ausländischen Frauen im Jahr 2022 nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

Wanderungssaldo Österreichs 2013-2022
in Einzeljahren

● Zuzüge ● Wegzüge ● Wanderungssaldo



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

Wanderungssaldo Österreichs im Zehnjahres-Trend (2012-2022)

2013 betrug die Nettozuwanderung aus dem Ausland rund +26.600 Frauen und stieg stetig, um 2022 den bisherigen Höhepunkt mit rund +73.500 Frauen zu erreichen. 2016 lag der Wanderungssaldo mit rund +31.200 Frauen deutlich unter dem Niveau von 2015 (+45.300), wobei die Flüchtlingsmigration 2016 weiterhin eine wesentliche Rolle spielte. Während der Wanderungssaldo 2017 (+24.000) und 2018 (+19.500) weiter gesunken war, kam es 2019 wieder zu einem leichten Anstieg (+21.700) und 2020 wieder zu einem leichten Rückgang (+19.300). Im Jahr 2021 stieg der Wanderungssaldo jedoch wieder an und erreichte +22.000 Frauen.

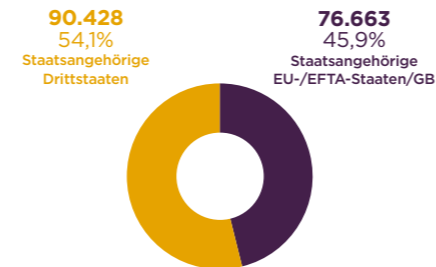
Während in den Jahren 2012 bis 2014 und 2017 bis 2020 die Wanderungsgewinne bei Ausländerinnen mit EU-EFTA-Staatsangehörigkeit deutlich höher als mit Drittstaatsangehörigkeit waren — zwei Drittel bis drei Viertel stammten aus einem anderen EU-/EFTA-Land/GB — kamen in den Jahren 2015 und 2016 mehr weibliche Drittstaatsangehörige nach Österreich (65% bzw. 51%). 2022 stieg die Nettozuwanderung der Drittstaatsangehörigen durch den Krieg in der Ukraine auf 75%.

Top-Herkunftsländer der letzten fünf Jahre

In den letzten fünf Jahren (2018–2022) sind rund 387.600 Frauen aus dem Ausland nach Österreich zugewandert, zugleich wanderten fast 231.600 Frauen ins Ausland ab. Daraus ergab sich eine Nettozuwanderung von rund +156.000 Frauen. Bei Ausländerinnen standen fast 357.300 Zuzüge etwa 190.200 Wegzügen gegenüber, was einen Wanderungsgewinn von 167.100 Frauen ergab. Der Saldo bei Frauen mit österreichischer Staatsbürgerschaft war hingegen negativ (-11.100).

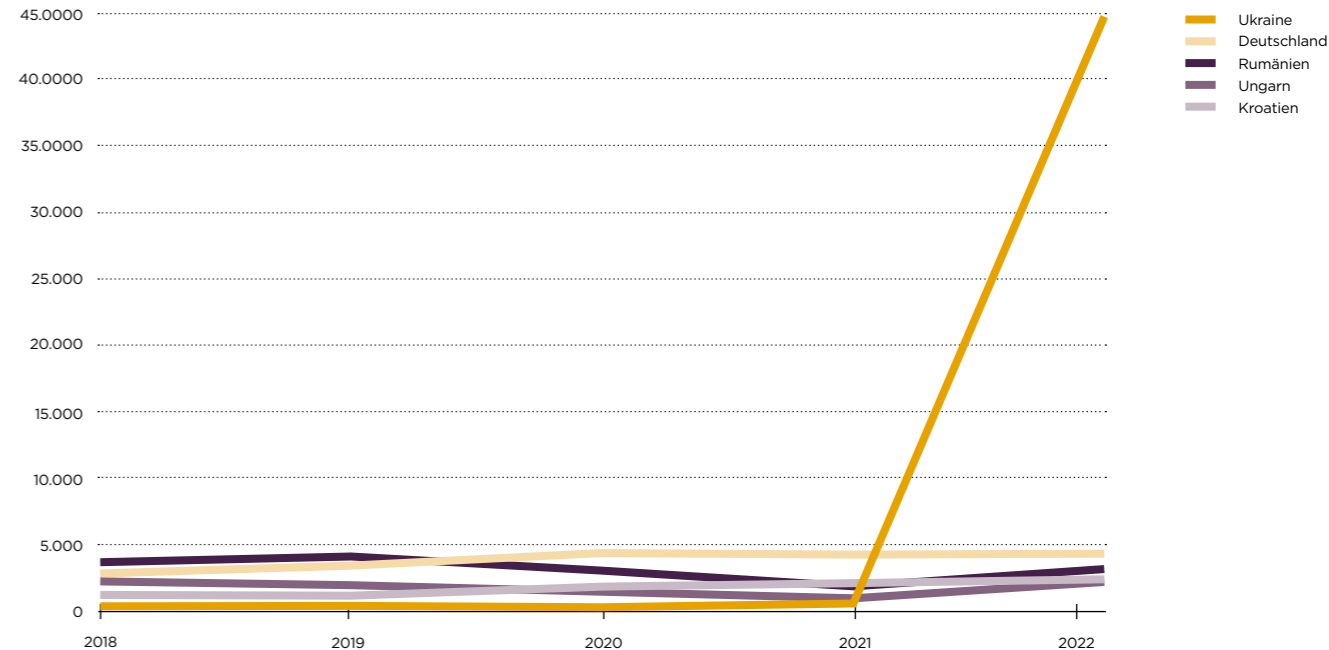
In den Jahren 2018–2022 kamen rund 46% der Migrantinnen aus anderen EU-/EFTA-Staaten/GB (+76.700 Frauen). Hier waren die größten Herkunftsländer Deutschland (19.700), gefolgt von Rumänien (16.400), Ungarn (+9.300) und Kroatien (9.200). Bei den Drittstaatsangehörigen (Nettozuwanderung +90.400 Frauen) kamen im Zeitraum 2018–2022 die meisten Migrantinnen aus der Ukraine (46.900), Syrien (+7.000) und aus Bosnien-Herzegowina (+4.200).

Wanderungssaldo ausländischer Frauen 2018–2022 nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

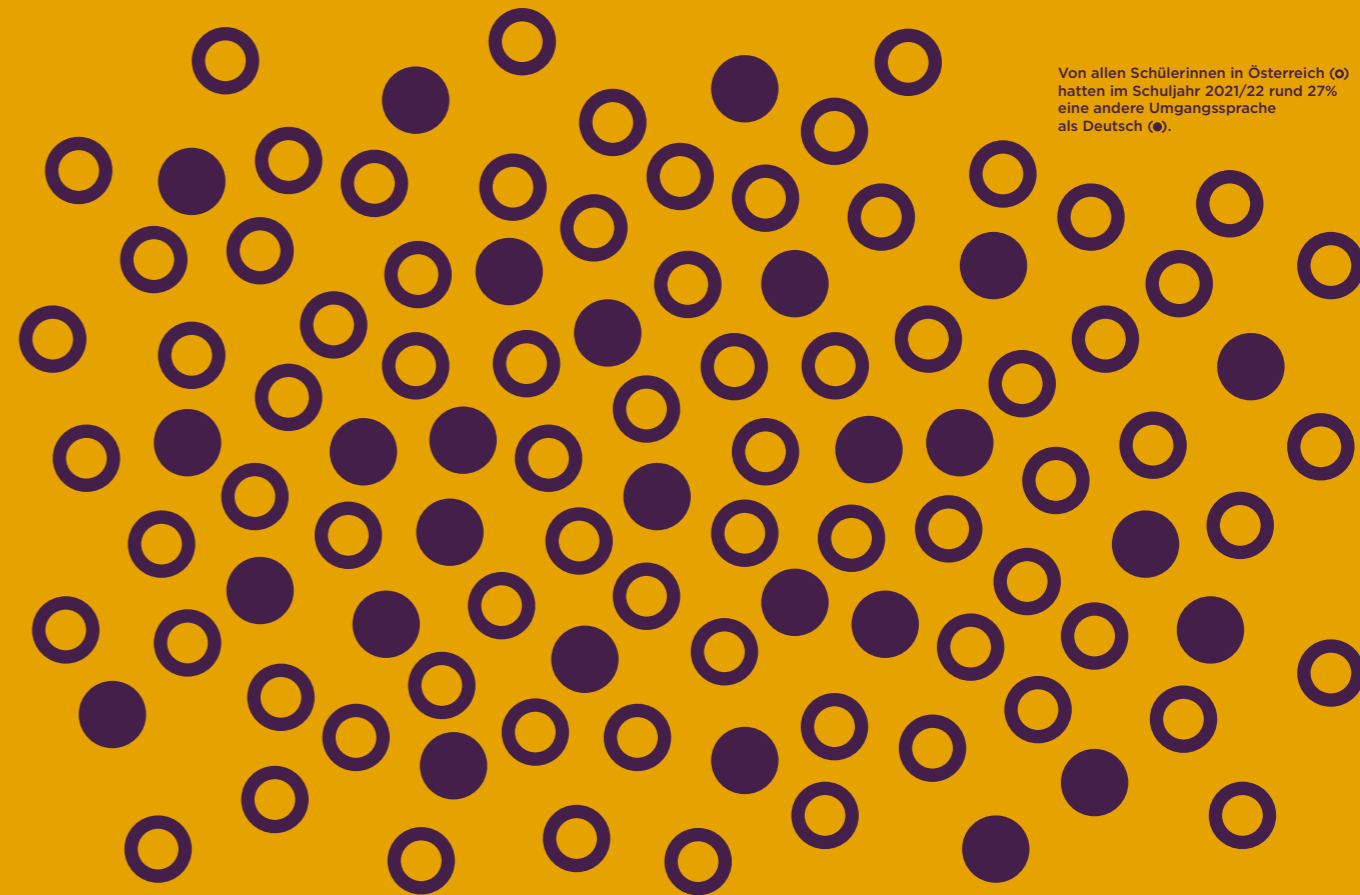
Wanderungssaldo 2018–2022 (Top-5-Herkunftsländer) nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

Sprache und Bildung

Im Schuljahr 2021/22 hatten 27,3% der Schülerinnen eine nicht deutsche Umgangssprache. Der Anteil der Schülerinnen mit nicht deutscher Umgangssprache war an Sonderschulen, Polytechnischen Schulen und Neuen Mittelschulen besonders hoch.



Bildungsstruktur

Bildungsniveau von Frauen steigt

In Österreich lebende Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit sind in den höchsten und niedrigsten Bildungsschichten überproportional vertreten, während österreichische Frauen häufiger über einen Abschluss auf der mittleren Bildungsebene verfügen. Im Zeitverlauf lässt sich sowohl bei Österreicherinnen als auch bei Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ein Anstieg des Bildungsniveaus beobachten: 2001 verfügten noch 31% der Österreicherinnen und 57% der Ausländerinnen nur über einen Pflichtschulabschluss. 2022 hatten nur noch 13% der österreichischen Frauen ausschließlich einen Pflichtschulabschluss, der Wert bei Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit lag noch bei 24%. Der Anteil von Frauen mit Universitätsabschluss stieg unter Österreicherinnen von 10,5% (2001) auf 22% (2022). Unter Ausländerinnen stieg der Anteil von Universitätsabschlüs-

sen deutlich stärker: von 10,6% (2001) auf 31% (2022). Als Gründe dafür sind die zunehmende Binnenmigration innerhalb der EU und die selektive Zuwanderungspolitik gegenüber Drittstaatsangehörigen durch die Rot-Weiß-Rot-Karte zu nennen.

Fast 28% der Migrantinnen haben einen Uni-Abschluss

Auch nach Migrationshintergrund betrachtet zeigt sich, dass das Bildungsniveau der Frauen in Österreich steigt. So verfügten 2022 17,8% aller Frauen in Österreich ohne Migrationshintergrund über einen Maturaabschluss (2017: 16,7%). Dieser Wert betrug bei Frauen mit Migrationshintergrund 20,3% (2017: 19,7%). 27,8% der Migrantinnen verfügten sogar über einen akademischen Abschluss, bei Frauen ohne Migrationshintergrund lag dieser Wert nur bei 22,2% (2017: 23,7% bzw. 19,5%). Die Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund stellt sich äußerst

heterogen dar. Frauen aus EU-/EFTA-Staaten bzw. Großbritannien sind sehr gut qualifiziert: 36,4% hatten einen Abschluss an einer Universität, Fachhochschule oder Akademie (2017: 32,2%). Migrantinnen aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) waren hingegen weniger hoch gebildet: 58,1% der türkischen und 31,7% der ex-jugoslawischen Migrantinnen verfügten nur über einen Pflichtschulabschluss, wenn auch diese Gruppe 2017 noch größer war (65,6% bzw. 39,5%).

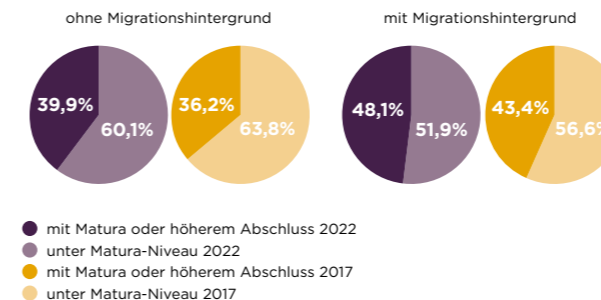
Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen

Bildungsstand der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung 2022 nach Migrationshintergrund

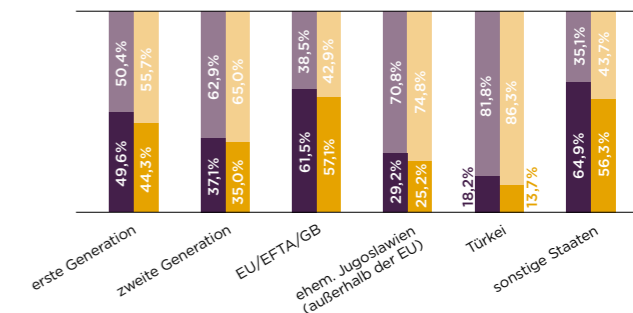
	Bevölkerung insgesamt	ohne Migrationshintergrund	MIT MIGRATIONSHINTERGRUND						
			insgesamt	erste Generation	zweite Generation	EU/EFTA/GB	ehem. Jugoslawien ²	Türkei	sonstige Staaten
INSGESAMT absolut (in 1.000)	4.989,0	3.533,2	1.455,8	1.275,5	180,3	561,8	406,7	188,2	299,1
Pflichtschule	13,4%	9,2%	23,6%	24,2%	19,3%	10,9%	26,8%	51,9%	25,1%
Lehre, BMS	47,3%	53,6%	32,2%	30,1%	47,0%	32,2%	44,8%	30,4%	16,2%
AHS, BHS, Kolleg	17,6%	17,0%	18,9%	19,1%	17,2%	22,7%	18,0%	9,5%	18,7%
Universität, FH, Akademie ¹	21,7%	20,2%	25,3%	26,6%	16,6%	34,1%	10,4%	8,2%	40,0%
FRAUEN absolut (in 1.000)	2.492,6	1.740,8	751,8	661,4	90,4	304,8	203,0	92,4	151,7
Pflichtschule	15,1%	11,1%	24,4%	24,9%	20,9%	10,9%	31,7%	58,1%	21,2%
Lehre, BMS	42,5%	49,0%	27,5%	25,5%	41,9%	27,6%	39,2%	23,7%	13,9%
AHS, BHS, Kolleg	18,5%	17,8%	20,3%	20,7%	17,9%	25,1%	18,3%	10,1%	19,7%
Universität, FH, Akademie ¹	23,9%	22,2%	27,8%	29,0%	19,3%	36,4%	10,9%	8,1%	45,2%

¹ inkl. Universitätslehrgänge – ² ehemaliges Jugoslawien außerhalb der EU

Bildungsniveaus von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund im Vergleich



Bildungsniveaus von Frauen mit Migrationshintergrund im Detail

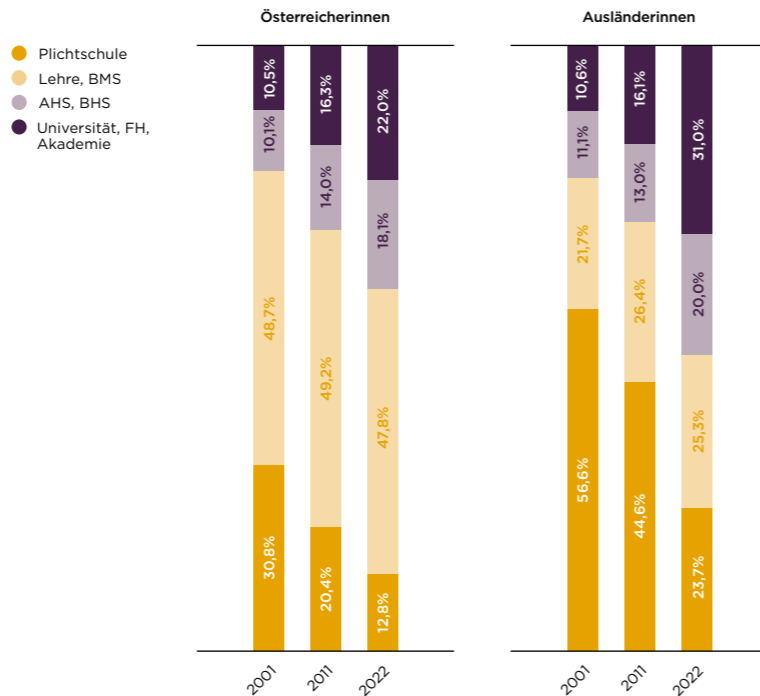


In zweiter Generation weniger Lehrabschlüsse

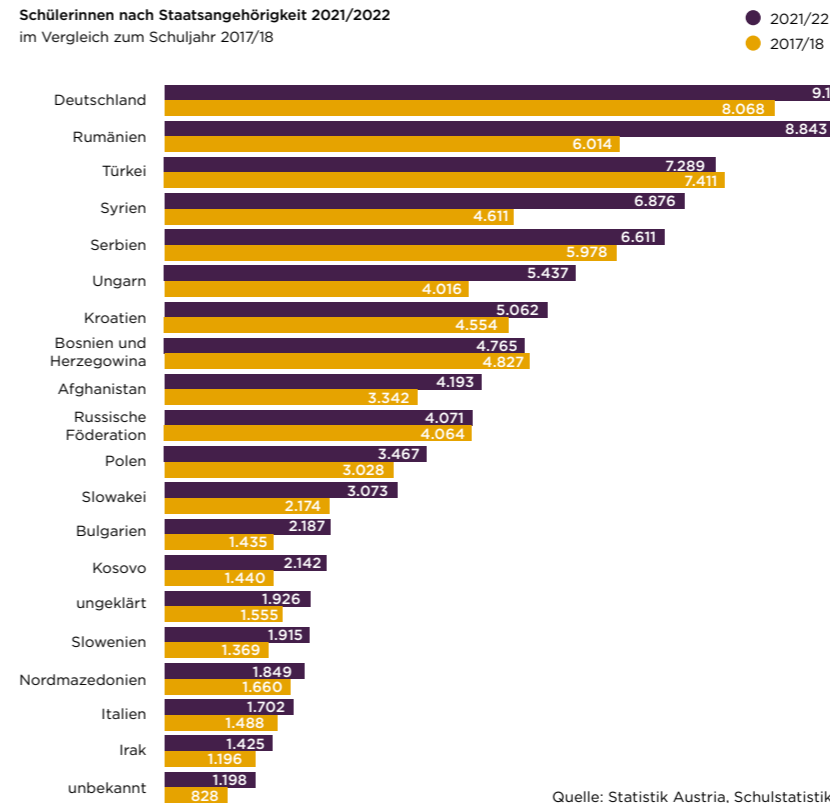
Während in der ersten Generation 24,9% der Migrantinnen nur über einen Pflichtschulabschluss verfügten, sinkt dieser Anteil bei Frauen in der zweiten Generation auf 20,9%. Der Anteil der Berufs- und Fachschulabsolventinnen lag bei der zweiten Generation mit 41,9% bereits deutlich höher als bei der ersten (25,5%) und näherte sich damit dem Wert der Frauen ohne Migrationshintergrund (49%) an.

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 2001-2022, 2001, 2011, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2022, Jahresdurchschnitt über alle Wochen (Bevölkerung in Privathaushalten)

Bildungsstruktur der 25- bis 64-jährigen weiblichen Bevölkerung 2001-2022
nach Staatsangehörigkeit



Schülerinnen nach Staatsangehörigkeit 2021/2022
im Vergleich zum Schuljahr 2017/18



Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik

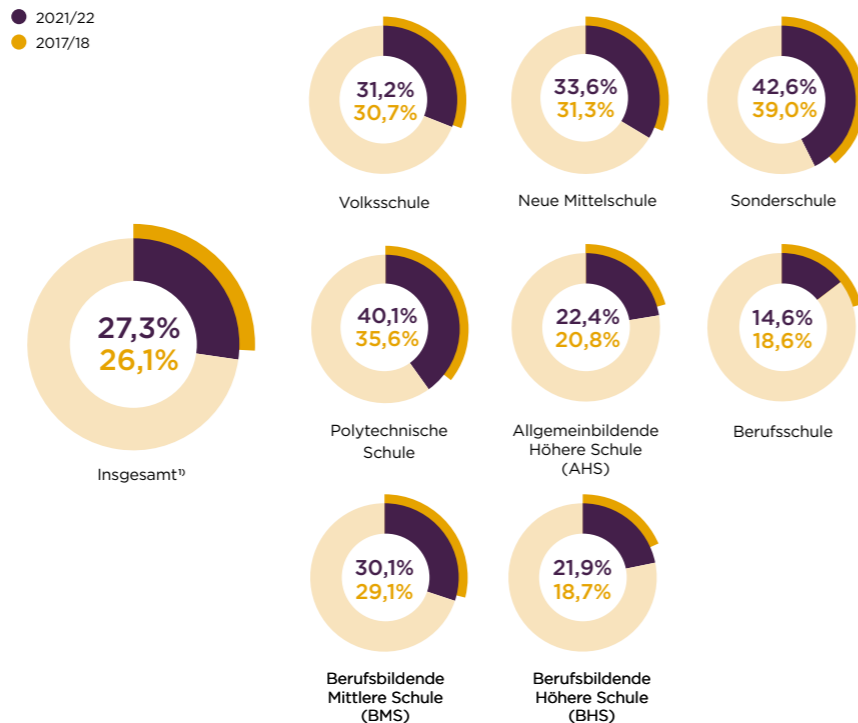
Knapp jede zehnte ausländische Schülerin Deutsche

Insgesamt gab es im Schuljahr 2021/22 über 552.600 Schülerinnen in Österreich. Während im Schuljahr 2017/18 noch rund 83.700 Schülerinnen in Österreich eine ausländische Staatsbürgerschaft hatten, waren es im Schuljahr 2021/22 bereits rund 99.400. Somit handelte es sich 2021/22 bei 18,7% der Schülerinnen um ausländische Staatsangehörige. Hinsichtlich der Staatsbürgerschaft zeigt sich, dass deutsche Staatsbürgerinnen die größte Gruppe der ausländischen Schülerinnen darstellten: 9,2% der ausländischen Schülerinnen waren deutsche Staatsbürgerinnen, gefolgt von Rumäninnen (8,9%), Türkinnen (7,3%), Syrerinnen (6,9%) und Serbinnen (6,7%). Auf den Plätzen sechs bis zehn befanden sich ausländische Schülerinnen aus Ungarn (5,5%), Kroatien (5,1%), Bosnien und Herzegowina (4,8%), Afghanistan (4,2%) und der Russischen Föderation (4,1%).

Sonderschulen und Polytechnische Schulen mit höchstem Anteil von nicht deutscher Erstsprache

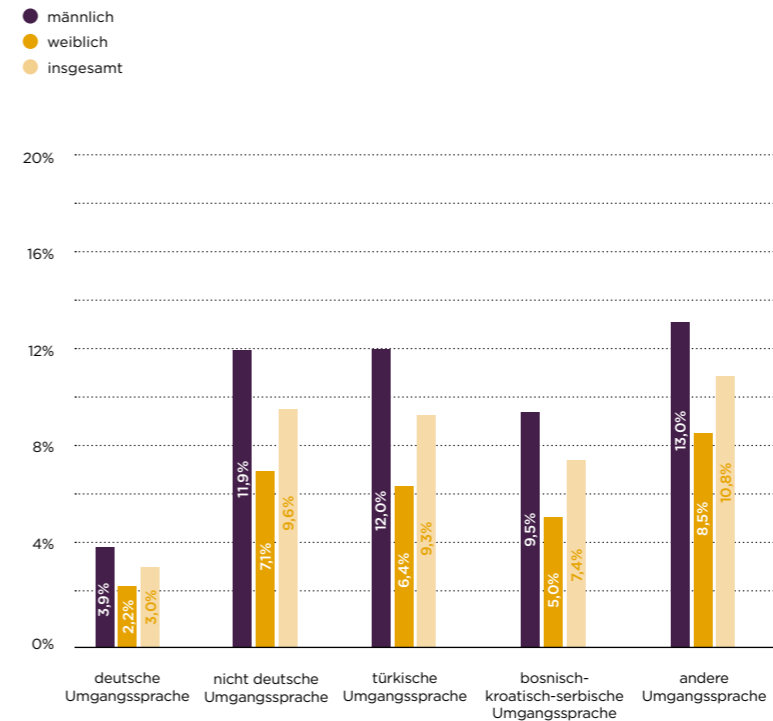
Im Schuljahr 2021/22 hatten 27,3% der Schülerinnen österreichweit eine andere Umgangssprache als Deutsch, dieser Anteil ist im Verhältnis zum Schuljahr 2017/18 (26,1%) um 1,2 Prozentpunkte angestiegen. Aufgeteilt auf die einzelnen Schultypen zeigt sich, dass der Anteil von Schülerinnen mit nicht deutscher Umgangssprache im Pflichtschulbereich am höchsten war: 42,6% der Schülerinnen an Sonderschulen und 40,1% bzw. 33,6% an Polytechnischen Schulen bzw. Neuen Mittelschulen gaben bei der Schuleinschreibung nicht Deutsch als Erstsprache an. Am niedrigsten war der Anteil bei Schülerinnen an Berufsschulen (14,6%), Berufsbildenden Höheren Schulen (21,9%) und Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) (22,4%).

Schülerinnen mit nicht deutscher Umgangssprache 2021/22¹⁾ im Vergleich zum Schuljahr 2017/18, nach Schultyp



Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik 2021/22 - 1) Datenbasis bildet jeweils nur die erste Angabe beim Merkmal »im Alltag gebrauchte Sprache(n)« der Schülerinnen im Rahmen der Datenerhebung zur Schulstatistik gem. Bildungsdokumentationsgesetz, unabhängig davon, ob bei der/den weiteren im Alltag gebrauchten Sprache/n auch Deutsch angegeben wurde 2) Ohne Statutschulen, Bundessportakademien sowie Schulen und Akademien des Gesundheitswesens

Schüler/innen ohne Pflichtschulabschluss bis zum Schuljahr 2020/21 nach Geschlecht



Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik. Erfolgreicher Abschluss der 8. Schulstufe bestimmter Schultypen, der zum Besuch einer weiterführenden Ausbildung gem. § 28 Abs. 3 SchUG berechtigt. Anteil der 14-jährigen Schüler/innen im Schuljahr 2018/19, die bis zum Ende des Schuljahres 2020/21 die Sekundarstufe I nicht abgeschlossen hatten.

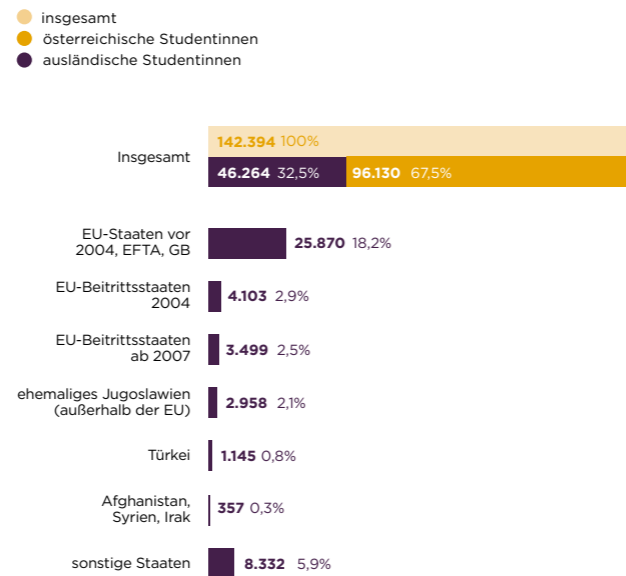
Schüler/innen ohne Pflichtschulabschluss

Bei der Analyse der Quote von Jugendlichen ohne Abschluss der Sekundarstufe I („Pflichtschulabschluss“) zeigen sich deutliche Unterschiede sowohl nach Umgangssprache als auch nach Geschlecht. Im Durchschnitt betrug der Anteil der Schüler/innen, die zu Beginn des Schuljahres 2018/19 bereits 14 Jahre alt waren und zum Ende des Schuljahres 2020/21 die Pflichtschule noch nicht abgeschlossen hatten, 4,8%. Im Geschlechtervergleich zeigt sich, dass der Anteil bei Schülern mit 6% höher war als bei Schülerinnen mit 3,5%. Bei Schüler/innen mit nicht deutscher Umgangssprache (9,6%) war der Anteil ohne Pflichtschulabschluss deutlich höher als bei Schüler/innen mit deutscher Umgangssprache (3,0%).

Steigende Zahl an ausländischen Studentinnen

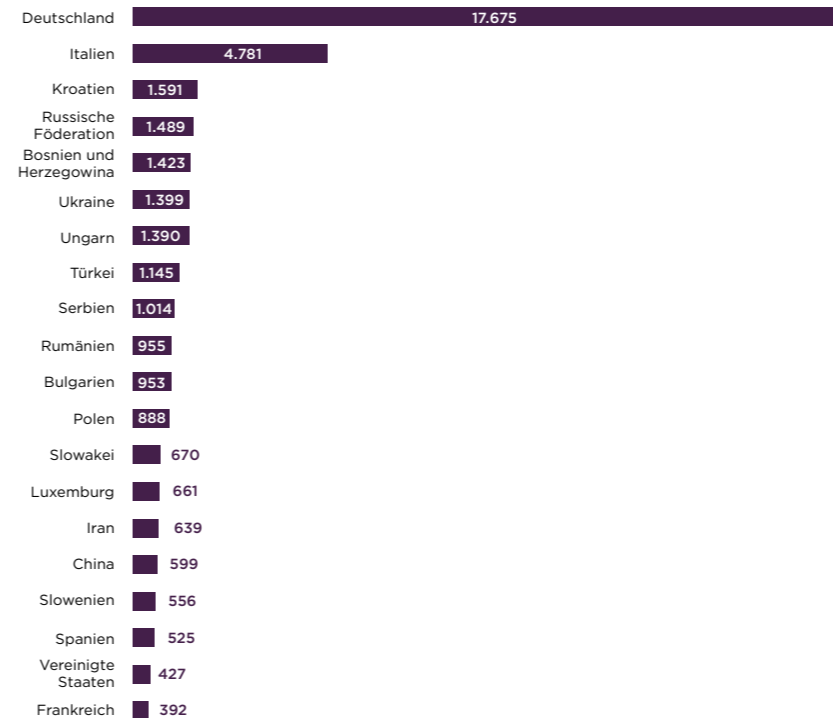
In den letzten Jahren ist die Zahl ausländischer Studentinnen in Österreich konstant gestiegen. Waren im Wintersemester 2012/13 fast 36.700 Studentinnen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit an öffentlichen Universitäten inskribiert, so waren es im Wintersemester 2022/23 bereits rund 46.300. Dies entsprach einem knappen Drittel aller weiblichen Studentinnen an österreichischen Universitäten (32,5%). Zusätzlich besuchten rund 6.200 ausländische Studentinnen im Wintersemester 2022/23 eine Fachhochschule, sie machten etwa 20% aller Studentinnen an Fachhochschulen aus.

Ordentliche Studentinnen an öffentlichen Universitäten im Wintersemester 2022/23 nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik

Ausländische Studentinnen 2022/23 nach Herkunftsländern, Top 20



Mehr als ein Drittel aller ausländischen Studentinnen kommt aus Deutschland

Im Wintersemester 2022/23 stellten fast 17.700 Deutsche die größte Gruppe der ausländischen Studentinnen an öffentlichen Universitäten in Österreich. Somit stammten 38,2% aller ausländischen Studentinnen aus Deutschland. Weitere 4.800 bzw. 10,3% der Studentinnen waren vorwiegend aus Südtirol stammende Italienerinnen. Auch fast 1.600 kroatische und 1.500 russische Studentinnen waren unter den Top-10-Herkunftsländern an österreichischen Universitäten. Insgesamt waren mehr als 7 von 10 ausländischen weiblichen Studierenden aus anderen EU- oder EFTA-Staaten oder Großbritannien.

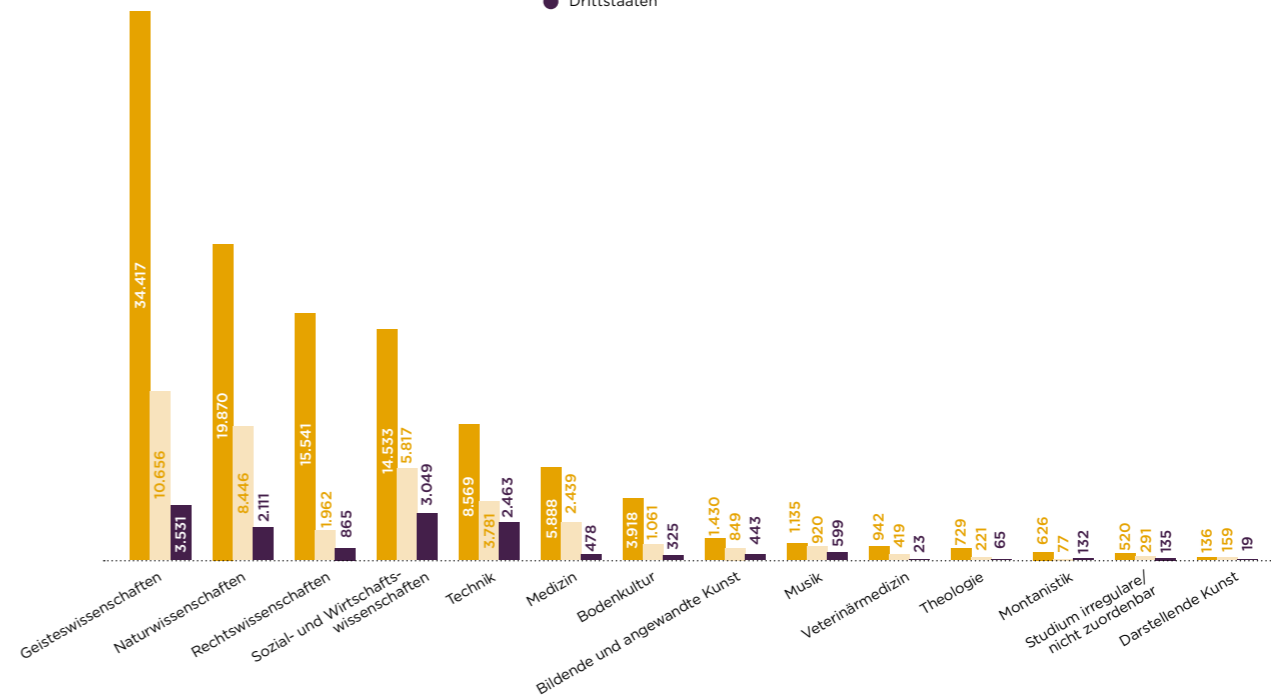
Geisteswissenschaften am beliebtesten

Die gefragtesten Hauptstudienrichtungen an öffentlichen Universitäten in Österreich waren im Wintersemester 2022/23 die Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften sowie Rechtswissenschaften. Sowohl bei österreichischen Studentinnen (31,8%) als auch Studentinnen aus EU-/EFTA-Staaten/GB (28,7%) und Drittstaaten (24,8%) belegte der größte Anteil ein geisteswissenschaftliches Studium. 18,4% der österreichischen Studentinnen, 22,8% der Studentinnen aus anderen EU-/EFTA-Staaten/GB und 14,8% der Studentinnen aus Drittstaaten waren für ein naturwissenschaftliches Studium inskribiert. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften waren bei Studentinnen aus Drittstaaten besonders beliebt: 21,4%

waren hier inskribiert, aber nur 13,4 bzw. 15,7% der Österreicherinnen bzw. Studentinnen aus EU-/EFTA-Staaten/GB. Im Gegensatz dazu studierten 14,4% der Österreicherinnen Rechtswissenschaften, aber nur 5,3% bzw. 6,1% der Studentinnen aus EU-/EFTA-Ländern/GB bzw. Drittstaaten. Bei Drittstaatsangehörigen auch noch besonders beliebt war die Studienrichtung Technik (17,3%). Im Studienfach Medizin machten deutsche Studentinnen mit 54,6% mehr als die Hälfte der ausländischen weiblichen Studierenden aus, gefolgt von Italienerinnen mit 13,9%. Bei Veterinärmedizin waren sogar fast zwei Drittel Deutsche (66,5%).

Belegte ordentliche Studien nach Hauptstudienrichtung Fach 1 nach Staatsangehörigkeit Wintersemester 2022/23

- Österreich
- EU-/EFTA-Staaten/GB
- Drittstaaten



Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik

Arbeit und Beruf

63% der Frauen mit Migrationshintergrund standen 2022 im Erwerbsleben und waren damit seltener erwerbstätig als Österreicherinnen. Die Arbeitslosenquote unter Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2022 mit 9,9% mehr als doppelt so hoch wie jene der österreichischen Staatsbürgerinnen (4,9%).

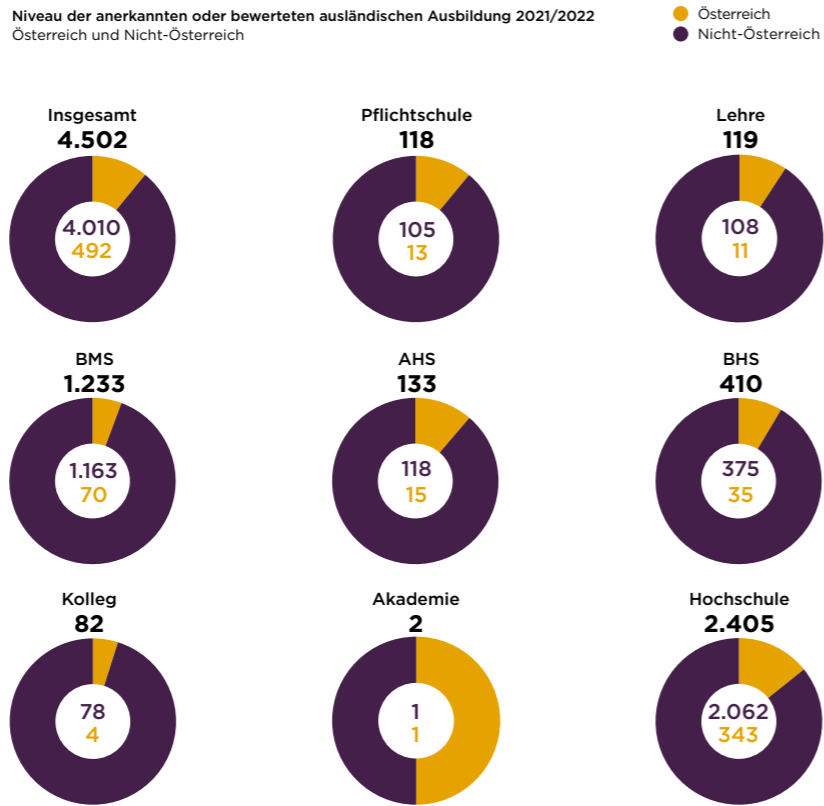


Arbeitslosenquote von Frauen im Vergleich:
Arbeitslose mit österreichischer Staatsbürgerschaft 4,9% (oben), mit afghanischer Staatsbürgerschaft 51,1% (Mitte) und syrischer Staatsbürgerschaft 61,2% (unten)

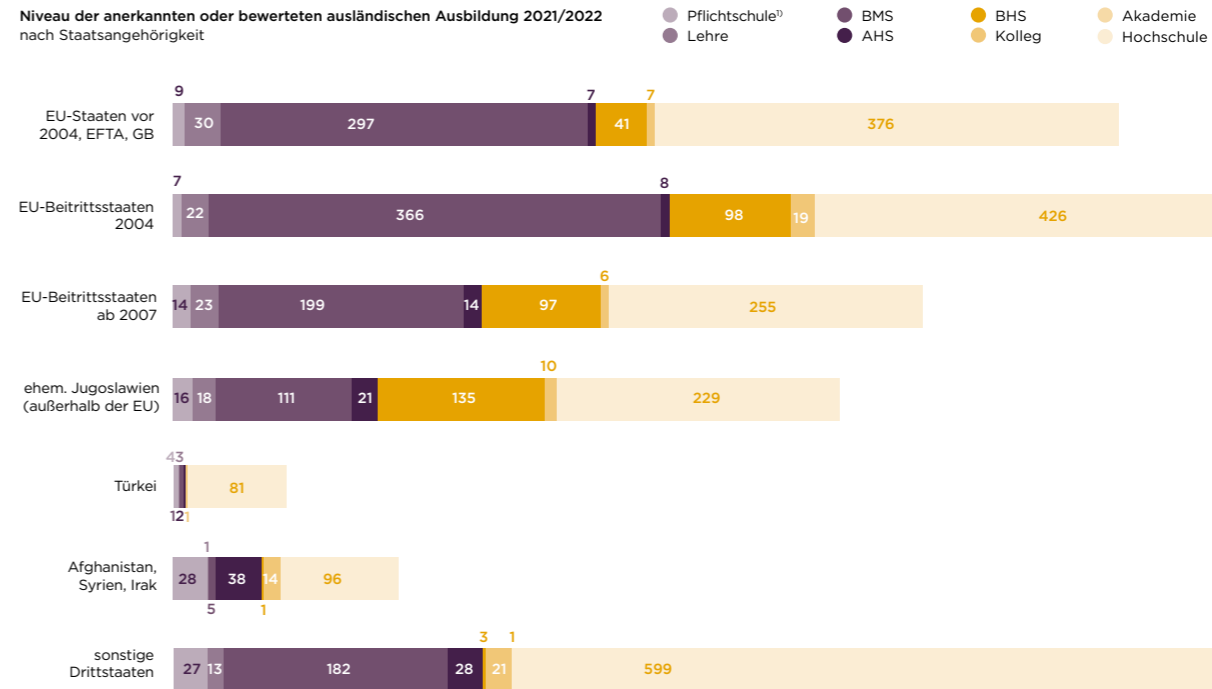
Anerkennungen von Abschlüssen

Im Zeitraum von 1.10.2021 bis 30.9.2022 wurde von insgesamt 7.100 Personen eine ausländische Ausbildung bewertet oder anerkannt. 63% der Anerkennungen betrafen Frauen. 53,4% der bewerteten bzw. anerkannten Abschlüsse von Frauen waren akademischen Grades. 30% entfielen auf Lehr- und BMS-Abschlüsse, 14,2% auf eine Ausbildung auf Maturaniveau und 2,6% auf einen Pflichtschulabschluss. Während der Anteil bei Frauen mit Staatsangehörigkeit in sonstigen Drittstaaten (69%) und der Türkei (88%), die sich einen akademischen Abschluss anerkennen ließen, besonders hoch war, war der Anteil bei Frauen, die aus den EU-Beitrittsstaaten ab 2004 (45%) und den ehemaligen jugoslawischen Ländern (außerhalb der EU) (42,4%) stammten, deutlich geringer.

Niveau der anerkannten oder bewerteten ausländischen Ausbildung 2021/2022 Österreich und Nicht-Österreich



Niveau der anerkannten oder bewerteten ausländischen Ausbildung 2021/2022 nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Anerkennungen und Bewertungen
 1) inklusive Personen, deren Ausbildung sie zum Antritt zu einer (verkleinerten) Lehrabschlussprüfung berechtigt

Erwerbstätigkeit

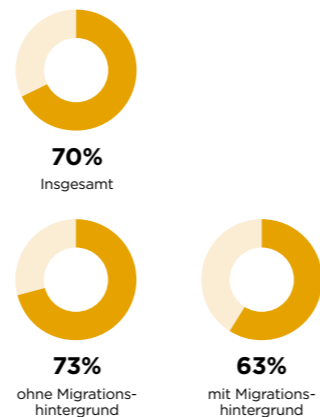
70% aller Frauen in Österreich waren im Jahr 2022 erwerbstätig, dies ist ein Anstieg um zwei Prozentpunkte im Vergleich zu 2017. Migrantinnen sind in geringerem Ausmaß am Erwerbsleben beteiligt als Österreicherinnen: Die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Migrationshintergrund lag 2022 bei 63%, dieser Wert ist deutlich geringer als bei Frauen ohne Migrationshintergrund (73%), erhöhte sich aber seit 2017 um vier Prozentpunkte.

Große Unterschiede je nach Herkunftsland

Je nach Herkunftsland bestanden innerhalb der Gruppe der Migrantinnen jedoch große Unterschiede: Die Erwerbstätigenquote bei Frauen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten und Großbritannien (mit 76%), aus den EU-Beitrittsstaaten im Jahr 2004 (mit 74%) sowie aus den ab 2007 der EU beige-

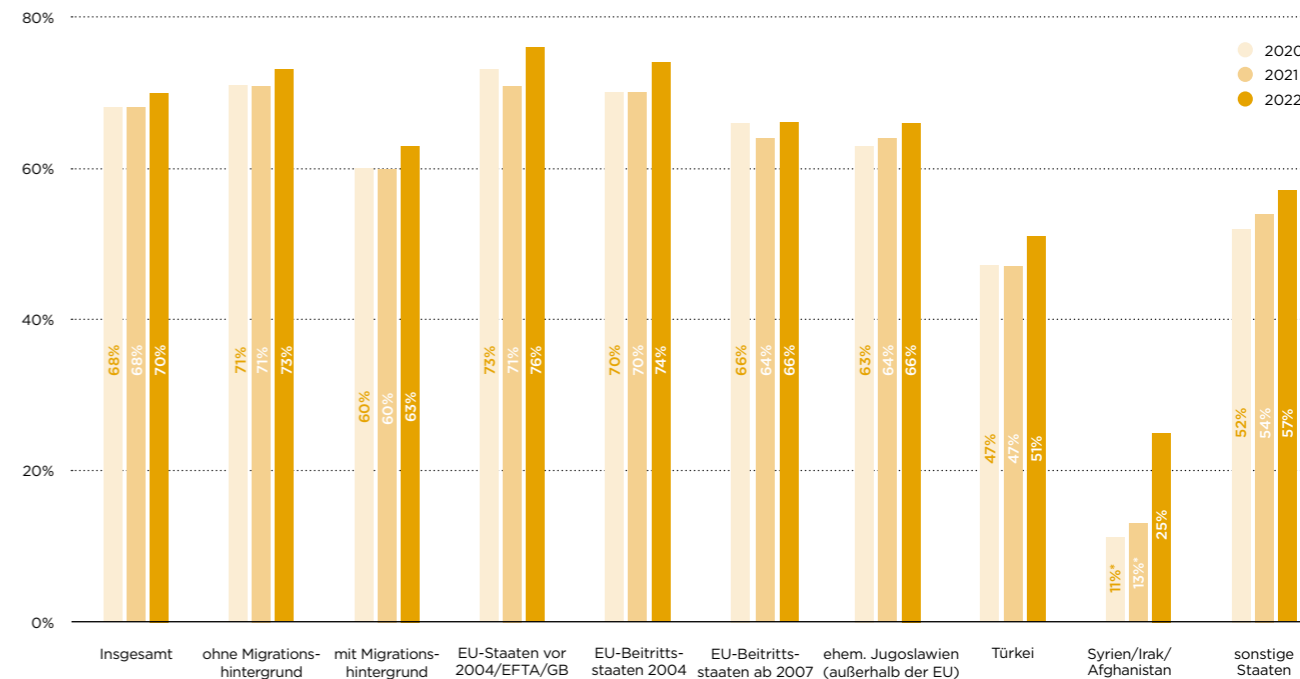
tretenen Staaten (mit 66%) lag deutlich über jener der Frauen mit türkischem Migrationshintergrund. Nur knapp die Hälfte der aus der Türkei stammenden Migrantinnen (51%) sowie etwas mehr als die Hälfte der Frauen aus sonstigen Staaten (57%) und zwei Drittel (66%) der Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) nahmen am Erwerbsleben teil. Am geringsten war die Erwerbsbeteiligung von Frauen aus Syrien/Afghanistan/Irak (25%). Im Vergleich zu 2017 ist die Erwerbsbeteiligung vor allem bei Frauen aus der Türkei gestiegen (+9 Prozentpunkte).

Erwerbstätigenquote von Frauen 2022 nach Migrationshintergrund



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen – Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren

Erwerbstätigenquote von Frauen 2022 nach Migrationshintergrund

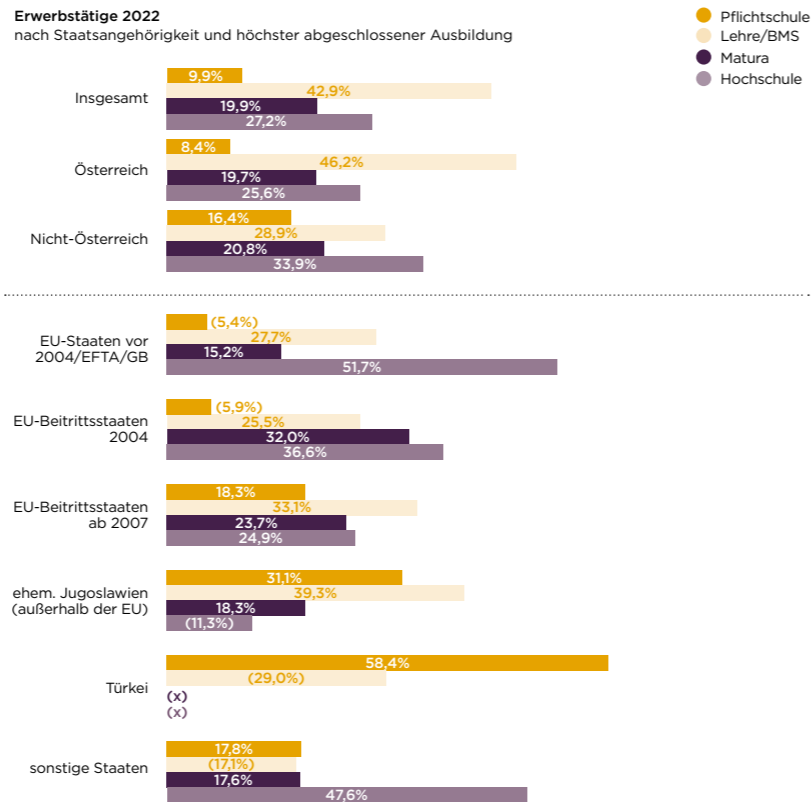


Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen – Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren
* Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

Ausländische Erwerbstätige öfter mit sehr hoher oder sehr niedriger formaler Bildung

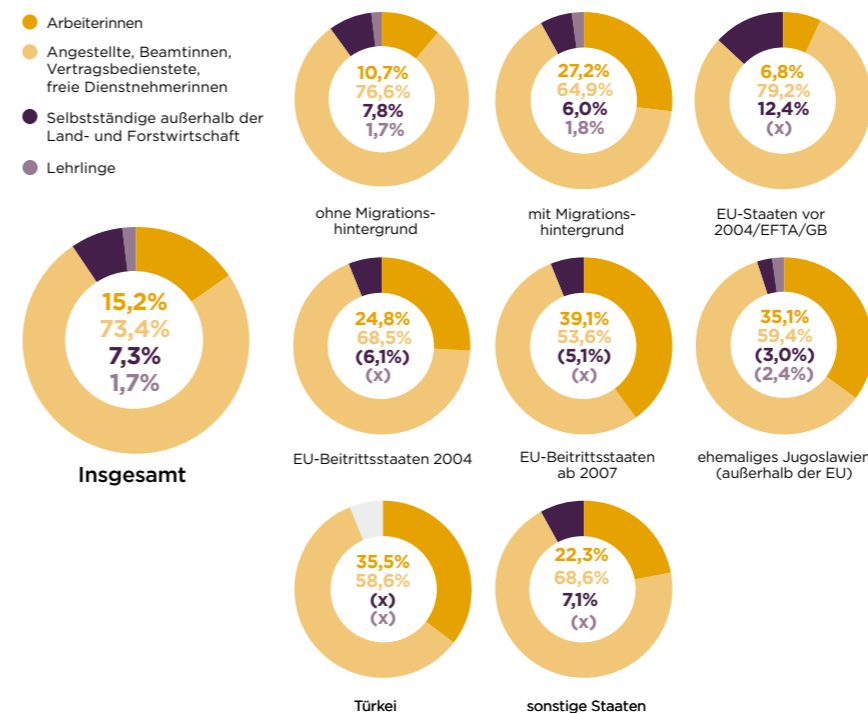
Der Bildungsstand der ausländischen Erwerbstätigen konzentrierte sich hauptsächlich auf Lehr- und Hochschulabschlüsse. Der Anteil der Erwerbstätigen mit maximal einem Pflichtschulabschluss war bei ausländischen Staatsangehörigen 2022 deutlich höher (16,4%) als bei österreichischen (8,4%). Besonders hoch war er bei Erwerbstätigen aus dem ehemaligen Jugoslawien (31,1%) und der Türkei (58,4%). Zugleich wiesen ausländische Erwerbstätige mit 33,9% aber auch einen höheren Akademikeranteil auf als Österreicherinnen (25,6%). Bei Frauen aus den EU-Staaten vor 2004/EFTA/GB war der Anteil mit 51,7% besonders hoch.

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen, Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren inkl. Präsenz- und Zivildienst.
 1) Ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit.
 () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.
 (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.



Berufliche Stellung der erwerbstätigen Frauen 2022 nach Migrationshintergrund

- Arbeiterinnen
- Angestellte, Beamtinnen, Vertragsbedienstete, freie Dienstnehmerinnen
- Selbstständige außerhalb der Land- und Forstwirtschaft
- Lehrlinge



Frauen mit Migrationshintergrund öfter als Arbeiterinnen tätig

Während 2022 mehr als drei Viertel der erwerbstätigen Frauen ohne Migrationshintergrund als Angestellte, Beamte oder Vertragsbedienstete und freie Dienstnehmerinnen arbeiteten (76,6%), lag der Anteil bei Frauen mit Migrationshintergrund bei 64,9%. Diese waren fast dreimal so oft (27,2%) als Arbeiterinnen beschäftigt (10,7%). Besonders hohe Anteile ergaben sich hier bei Frauen aus den EU-Beitrittsstaaten ab 2007 (39,1%) sowie der Türkei (35,5%).

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen, Bevölkerung in Privathaushalten. Differenz auf 100% sind Selbstständige in Land- und Forstwirtschaft.
 () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar. (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Branchen von Migrantinnen

Im Jahr 2022 hatten 27% der weiblichen Erwerbstätigen einen Migrationshintergrund. Zwischen den jeweiligen Branchen sind große Unterschiede in der Ausländerbeschäftigung zu verzeichnen. Unternehmensdienstleistungen, wie zum Beispiel Gebäudereinigung oder Reisebüros und Reiseveranstalter, zählten zu den Branchen mit dem höchsten Anteil von weiblichen Beschäftigten mit Migrationshintergrund (50,9%), gefolgt vom Bereich Beherbergung und Gastronomie mit 42,7% und Verkehrswesen (33%). Branchen mit einem sehr geringen Anteil von Frauen mit Migrationshintergrund waren Erziehung und Unterricht (21,1%), öffentliche Verwaltung und Verteidigung (12,7%) und Land- und Forstwirtschaft (6%).

() Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet.

Anteil der erwerbstätigen Frauen mit Migrationshintergrund 2022
in % der erwerbstätigen Frauen nach Branche



Erwerbstätige Frauen 2022 in Prozent
nach Branche und Migrationshintergrund



Erste und zweite Zuwanderergeneration in verschiedenen Branchen tätig

Im Jahr 2022 arbeiteten Frauen ohne Migrationshintergrund am häufigsten in den Branchen Gesundheit und Soziales (18,5%), Handel (15,6%) sowie Erziehung und Unterricht (10,6%). Minimal anders war die Branchenverteilung bei Frauen mit Migrationshintergrund: Hier folgt auf Handel (17%) und Gesundheit und Soziales (16,8%) die Branche Sachgütererzeugung (11,1%). Migrantinnen der zweiten Generation waren besonders oft im Handel (22%), jedoch selten in der Beherbergung und Gastronomie (6,3%) beschäftigt.

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen – Bevölkerung in Privathaushalten – Branchen sortiert nach Zahl der Erwerbstätigen
() Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet.

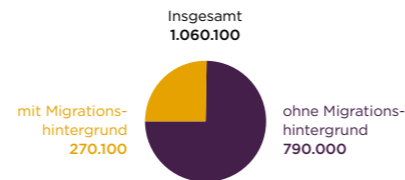
Teilzeitquote

Rund 1.060.100 Frauen waren 2022 teilzeitbeschäftigt, davon hatten fast 25,5% der Frauen einen Migrationshintergrund. Vor allem Frauen mit Kindern sehen in der Teilzeitbeschäftigung häufig die einzige Möglichkeit, neben den Betreuungsaufgaben einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. So gaben 38% der Frauen mit und 40% ohne Migrationshintergrund an, dass sie aufgrund der Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen in Teilzeit erwerbstätig waren. Während 27,7% der Frauen ohne Migrationshintergrund anführten, dass sie keine Vollzeittätigkeit wünschten, handelte es sich bei den Frauen mit Migrationshintergrund um einen Anteil von 23%. Der Anteil der Frauen ohne Migrationshintergrund, der aufführte, keine Vollzeittätigkeit gefunden zu haben, war mit 5% deutlich geringer als jener von Frauen mit Migrationshintergrund mit 13%.

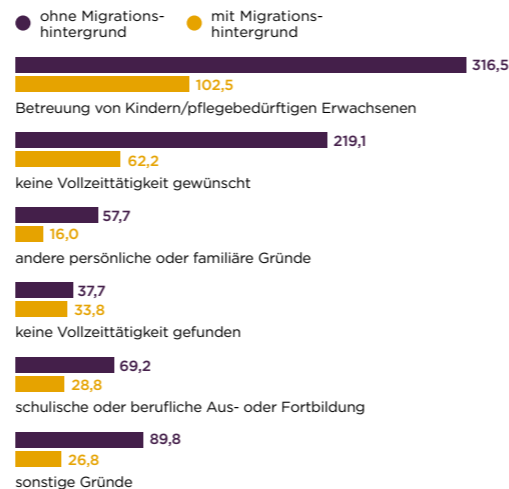
Jede zweite erwerbstätige Frau teilzeitbeschäftigt

Jede zweite erwerbstätige Frau im Alter zwischen 25 und 49 Jahren war 2022 in Österreich teilzeitbeschäftigt (50,9%). Die höchste Quote der Frauen in Teilzeitbeschäftigung wiesen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren auf: Diese lag bei Frauen ohne Migrationshintergrund bei 77,9% und bei Frauen mit Migrationshintergrund bei 65,1%. Frauen aus dem ehem. Jugoslawien, die keine Kinder hatten, waren anteilig am seltensten teilzeitbeschäftigt (21,3%), gefolgt von Frauen mit Migrationshintergrund aus den EU-Beitrittsstaaten von 2004 (28,7%).

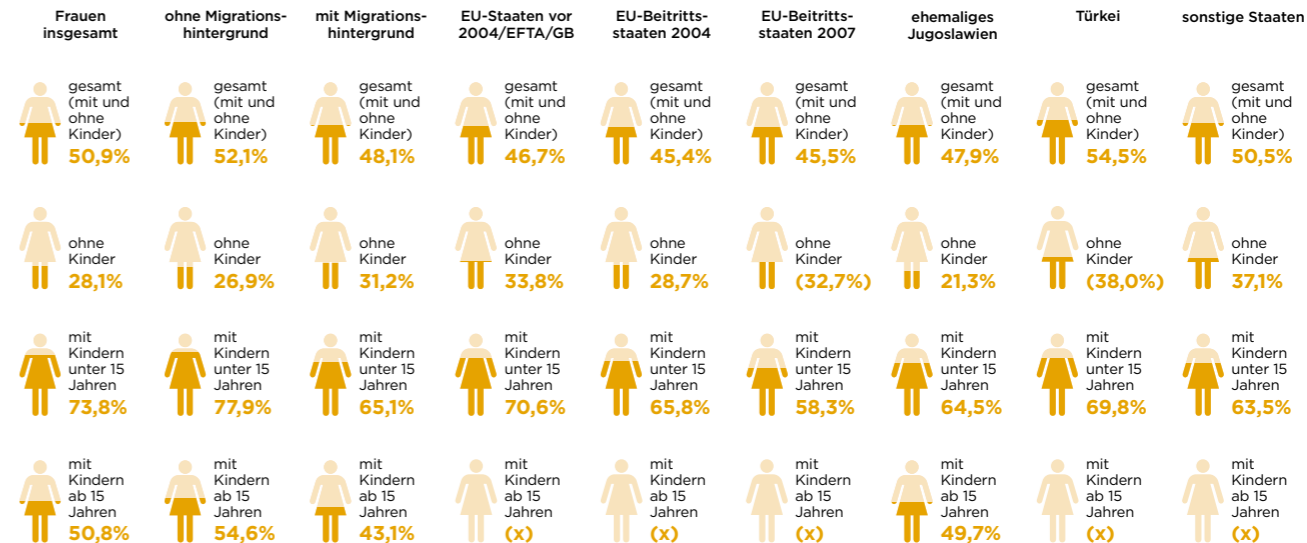
In Teilzeit erwerbstätige Frauen 2022 nach Migrationshintergrund



Gründe für die Teilzeitarbeit von Frauen 2022 nach Migrationshintergrund in 1.000



Teilzeitquote der 25- bis 49-jährigen Frauen 2022 nach Familientyp



Quelle: Statistik Austria, 2022 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. Bevölkerung in Privathaushalten exklusive Präsenz- und Zivildieneer. Aktive Erwerbstätigenquote: Anteil der Erwerbstätigen ohne Personen in Elternkarenz an der Wohnbevölkerung der jeweiligen Altersgruppe. Erwerbstätigkeit nach ILO-Konzept: Erwerbstätig sind Personen ab einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mindestens einer Stunde. Bis 2003 Klassifikation Vollzeit/Teilzeit nach Stundengrenze (bis 35 Stunden), ab 2004 Selbstzuordnung. () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar. (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Arbeitslosigkeit

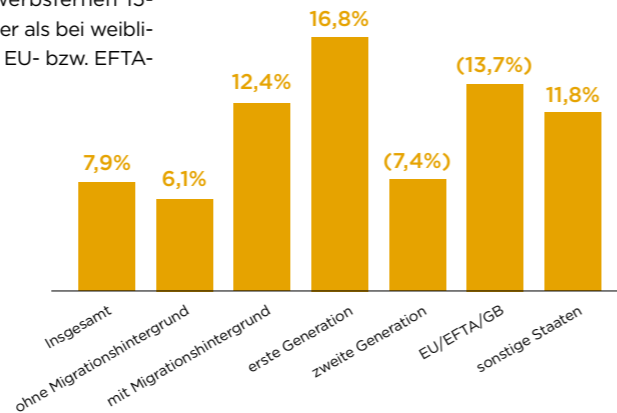
Im Jahr 2022 war die Arbeitslosenquote von Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit mit 9,9% etwas höher als jene der männlichen Ausländer (8,5%). Zum Vergleich: Die Arbeitslosenquote unter Österreicherinnen lag bei 4,9%, unter Österreichern bei 5,8%.

Bildungs- und erwerbsferne Jugendliche (NEET)

7,9% der weiblichen 15- bis 24-Jährigen waren 2022 weder erwerbstätig noch in Aus- oder Weiterbildung. Während weibliche Jugendliche ohne Migrationshintergrund zu 6,1% betroffen waren, war der Anteil bei den weiblichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit 12,4% mehr als doppelt so hoch. In der ersten Zuwanderergeneration (16,8%) war der Anteil der

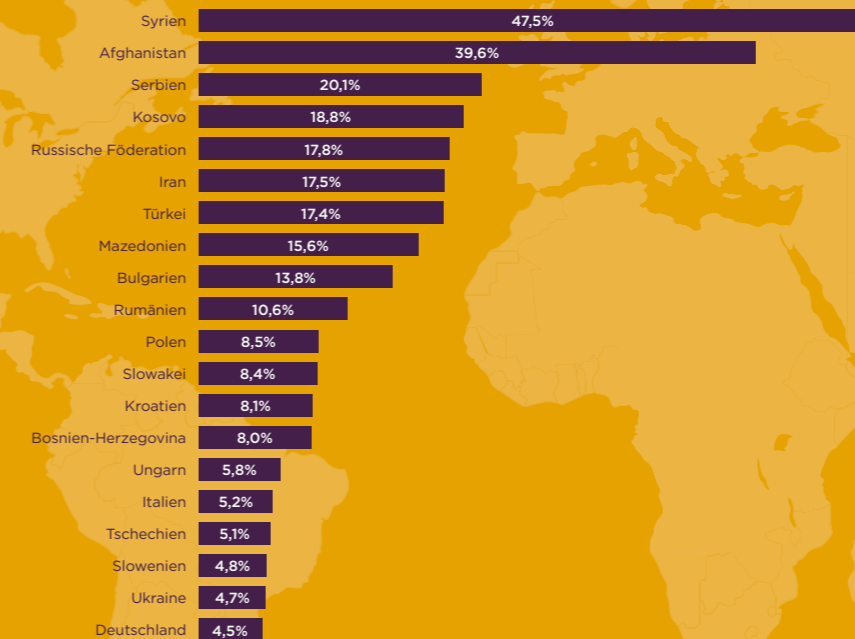
weiblichen 15- bis 24-Jährigen ohne Bildungs- oder Arbeitsmarktbeteiligung deutlich höher als in der zweiten (7,4%). Bei weiblichen Jugendlichen aus Drittstaaten (11,8%) war der Anteil der bildungs- und erwerbsfernen 15- bis 24-Jährigen niedriger als bei weiblichen Jugendlichen aus EU- bzw. EFTA-Staaten/GB (13,7%).

Bildungs- und erwerbsferne weibliche Jugendliche (NEET)¹⁾ 2022 nach Migrationshintergrund



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung; Jahresdurchschnitt. Bevölkerung in Privathaushalten. Anteil der nicht in Erwerbstätigkeit, Aus- oder Weiterbildung befindlichen Jugendlichen von 15 bis 24 Jahren (ohne Präsenz- und Zivildienst). 1) NEET = Not in Education, Employment or Training. () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

Arbeitslosenquote von Frauen 2022 nach Staatsangehörigkeit (Top-20-Herkunftsländer)



Arbeitslosenquote bei Syrerinnen am höchsten

Während die Arbeitslosenquote für Ausländerinnen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten/GB 4,9% betrug, war sie unter Ausländerinnen aus den ab 2007 beigetretenen EU-Staaten mit 9,5% deutlich höher. Die Arbeitslosenquote bei Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) lag 2022 bei 10,5%. Mit 20,1% war die Arbeitslosenquote unter Serbinnen zwar schon hoch, besonders auffällig war jedoch die Arbeitslosenquote unter Frauen aus Afghanistan und Syrien mit 39,6% und 47,5%.

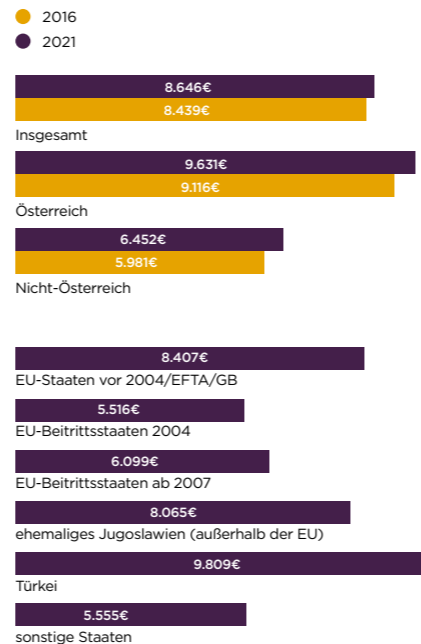
Quelle: BMA, BaliWeb

Nettojahreseinkommen

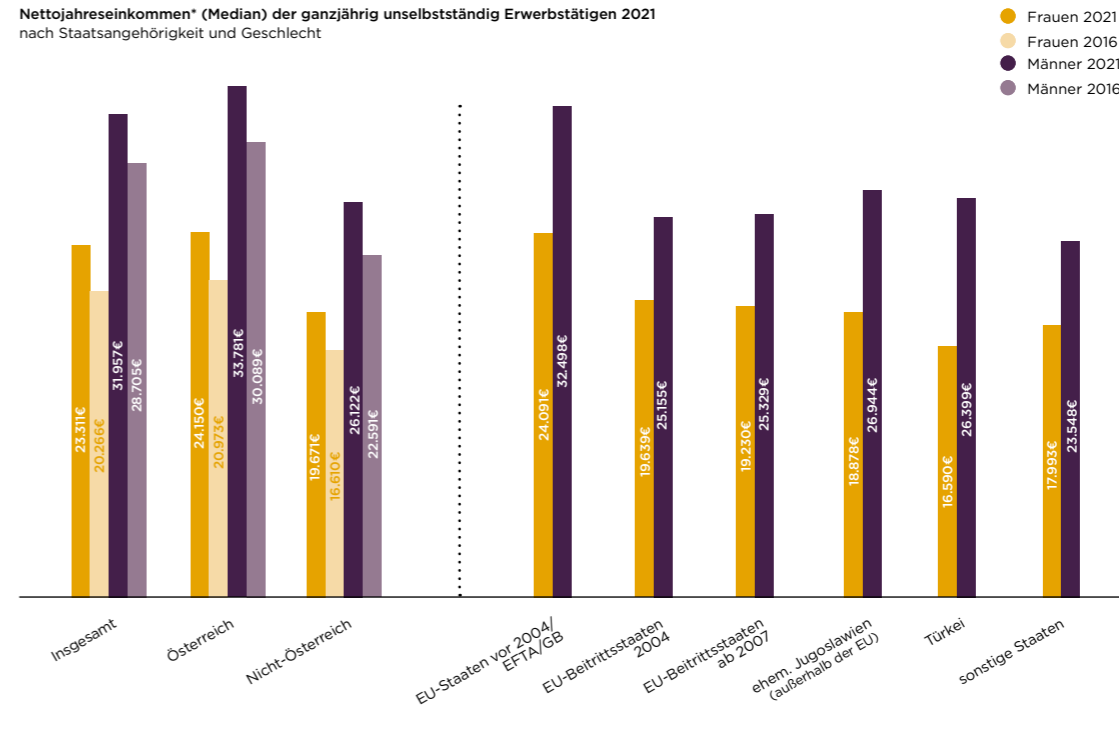
Österreicherinnen verdienen im Jahr 2021 im Schnitt knapp 24.200 Euro, Österreicher knapp 33.800 Euro. Somit erhöhte sich seit 2016 das Einkommen von österreichischen Frauen um rund 3.200 Euro, das von Männern um durchschnittlich rund 3.700 Euro. Während männliche Ausländer mit rund 26.100 Euro etwas mehr verdienen als Österreicherinnen (24.200), lag das Nettojahreseinkommen bei Ausländerinnen im Schnitt bei knapp 19.700 Euro (knapp 3.100 Euro mehr als 2016). Innerhalb der Gruppe der Ausländerinnen bestanden jedoch erhebliche Unterschiede:

Während Frauen aus den vor 2004 der EU beigetretenen sowie aus EFTA-Staaten und Großbritannien mit knapp 24.100 Euro durchschnittlich fast dasselbe Nettojahreseinkommen wie österreichische Frauen zur Verfügung hatten, betrug der Verdienst bei Frauen aus Staaten des ehemaligen Jugoslawien nur rund 18.900 Euro (78% des Nettoeinkommens der Österreicherinnen) und bei Türkinnen nur rund 16.600 Euro (69% des Nettoeinkommens der Österreicherinnen).

Einkommensunterschiede 2021
im Vergleich zu 2016, zwischen Männern und Frauen nach Staatsangehörigkeit



Nettojahreseinkommen* (Median) der ganzjährig unselbstständig Erwerbstätigen 2021
nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht

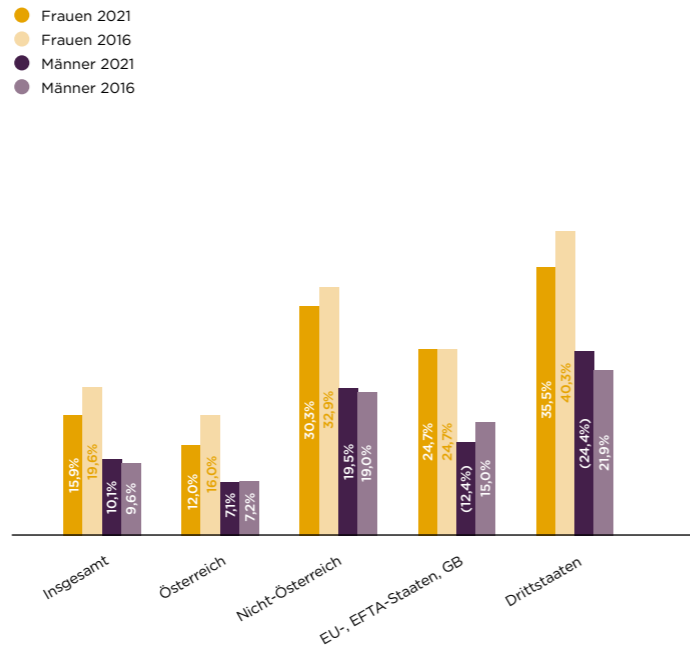


Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuerdaten – Sozialstatistische Auswertung; ohne Lehrlinge. *Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EstG abzüglich der einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge und abzüglich der insgesamt einbehaltenen Lohnsteuer (vor Arbeitnehmerveranlagung)

Im Ausland Geborene arbeiten häufiger im Niedriglohnsektor

Im Jahr 2021 war der Anteil der im Ausland geborenen Frauen im Niedriglohnsektor überdurchschnittlich hoch. Während insgesamt 15,9% der unselbstständig beschäftigten Frauen einen Stundenlohn von weniger als zwei Drittel des Median-Stundenlohns hatten, waren es bei im Ausland geborenen Frauen 30,3%. Bei in EU-/EFTA-Staaten/GB geborenen Frauen war der Anteil geringer (24,7%) als bei in Drittstaaten Geborenen (35,5%). Am niedrigsten war der Anteil bei Frauen, die in Österreich geboren wurden (12%). Im Vergleich der vergangenen fünf Jahre ist der Anteil sowohl bei in Österreich geborenen (2016: 16%) als auch bei im Ausland geborenen Frauen (2016: 32,9%) zurückgegangen. Bei in Drittstaaten geborenen Frauen ist der Anteil um 4,8 Prozentpunkte gesunken.

Anteil der Beschäftigten im Niedriglohnsektor 2021 im Vergleich zu 2016, zwischen Männern und Frauen nach Geburtsland

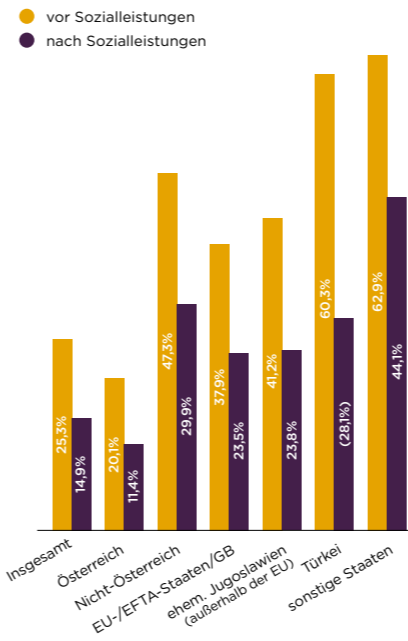


Quelle: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC. – Personen in Privathaushalten. – Ergebnisse beruhen auf Dreijahresdurchschnitt 2020/2021/2022 und beziehen sich auf unselbstständig Beschäftigte (ohne Lehrlinge). Niedriglohngrenze gemäß ILO-Definition. – () Schwankungsbreite liegt zwischen 1/3 und 2/3 des Schätzwerts.

Höhere Ausgrenzungsgefährdung von im Ausland geborenen Frauen

25,3% der weiblichen Bevölkerung in Österreich (inkl. Mädchen bis 15 Jahre) waren vor der Auszahlung von Sozialleistungen armuts- oder ausgrenzungsgefährdet, 18,9% mehrfach. Frauen, die im Ausland geboren wurden, waren vor der Auszahlung der Sozialleistungen deutlich stärker gefährdet (47,3%) als in Österreich geborene Frauen (20,1%). Der Anteil der von mehrfacher Ausgrenzung bedrohten Frauen war unter den Frauen mit ausländischem Geburtsort mit 36,6% mehr als doppelt so hoch wie unter in Österreich geborenen Frauen (14,7%).

Armutsgefährdung vor und nach Sozialleistungen (Quote) 2021 nach Geburtsland



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC. Personen in Privathaushalten. Ergebnisse beruhen auf Dreijahresdurchschnitt 2020/2021/2022.. () Schwankungsbreite liegt zwischen 1/3 und 2/3 des Schätzwerts.

Reduzierung des Armutsrisikos durch Sozialleistungen

2021 konnte das Armutsrisiko von Frauen in Österreich durch die Auszahlung von Sozialleistungen deutlich reduziert werden: Bezog sich das Armutsrisiko vorher auf 25,3%, betraf es danach nur noch 14,9%. Durch Sozialleistungen verringerte sich sowohl bei in Österreich geborenen (von 20,1% auf 11,4%) als auch bei im Ausland geborenen Frauen (von 47,3% auf 29,9%) die Armutsgefährdung. Bei Frauen, die in der Türkei (von 60,3% auf 28,1%) sowie in Drittstaaten (von 62,9% auf 44,1%) geboren wurden, wirkten die Sozialleistungen besonders stark armutsverringend.

Familie und Gesundheit

Frauen mit ausländischem Geburtsort oder ausländischer Staatsbürgerschaft bekamen 2022 mehr Kinder als Österreicherinnen. Besonders bei Müttern mit ausländischer Staatsangehörigkeit war die durchschnittliche Kinderzahl deutlich höher als bei Österreicherinnen.



Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau im Verhältnis: Frauen mit Geburtsland Österreich (links) haben durchschnittlich 1,34 Kinder, Frauen mit Geburtsort im Ausland (rechts) durchschnittlich 1,63 Kinder.

Eheschließungen nach Religionsbekenntnis

In Österreich gab es 2022 fast 47.500 Eheschließungen. Bei 68% der verschiedengeschlechtlichen Eheschließungen wurden beide Brautleute in Österreich geboren. 22% der Ehen wurden zwischen Paaren geschlossen, von denen jeweils einer der Partner im Ausland geboren wurde, und bei 11% hatten beide Partner einen ausländischen Geburtsort. Bei den 800 gleichgeschlechtlichen Eheschließungen im Jahr 2022 war bei 28% eine nicht-österreichische Person beteiligt, bei 10% waren beide Eheleute im Ausland geboren.

Die meisten Ehen zwischen konfessionslosen Personen geschlossen

In Anbetracht des Religionsbekenntnisses zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der Ehen zwischen einer Frau und einem Mann eingegangen wurden, die beide konfessionslos waren oder keine Angaben machten (52,2%). Bei 22,4% gehörten beide Ehepartner dem katholischen Glauben an. Knapp 1.100 Ehen wurden von Personen eingegangen, die beide islamischen Glaubens waren (2,2%).

Eheschließungen 2022 nach Geburtsland



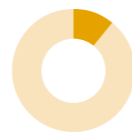
67,1%

beide Partner österreichische Staatsangehörige



21,9%

ein Partner ausländischer Staatsangehöriger



11,0%

beide Partner ausländische Staatsangehörige

Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung; Zellenbesetzungen <30 werden aufgrund von statistischen Ungenauigkeiten nicht dargestellt.

Eheschließungen 2022 nach Religionsbekenntnis

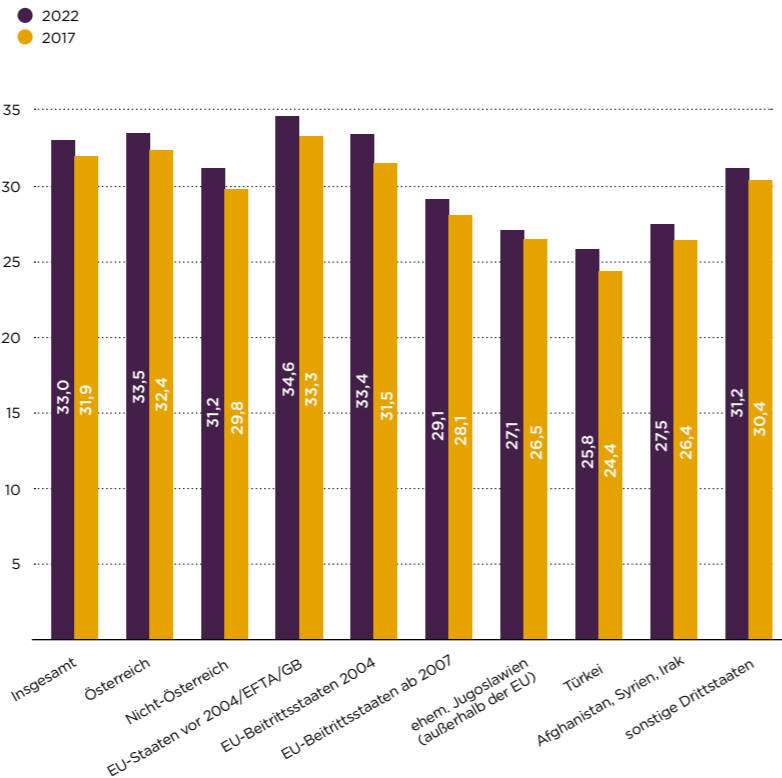


Alter bei der Eheschließung

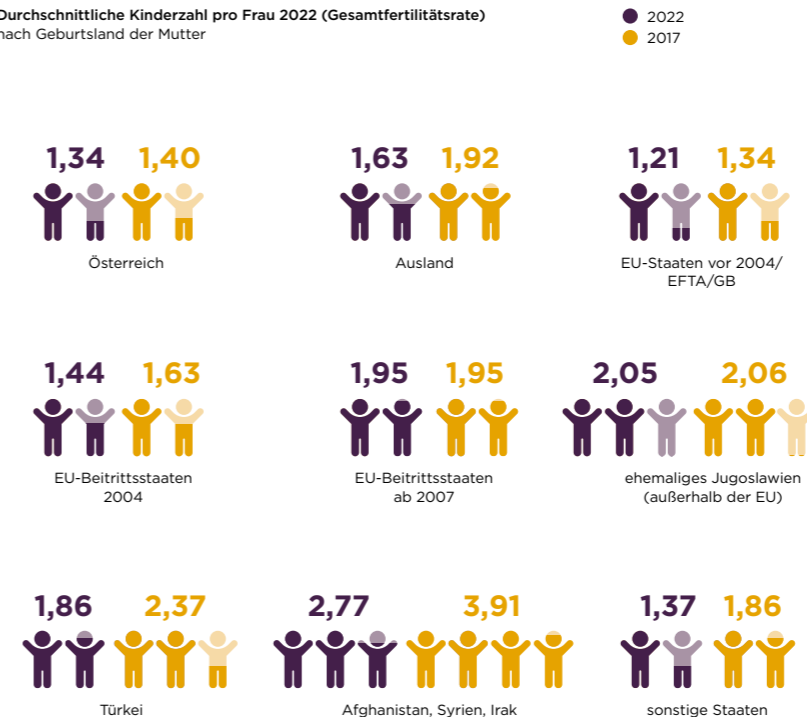
2022 heirateten Frauen in Österreich zum ersten Mal mit etwa 33 Jahren, Männer erst mit rund 35 Jahren. Gegenüber 2017 erhöhte sich der Altersdurchschnitt. Frauen aus den EU-/EFTA-Staaten/GB waren bei der ersten Eheschließung mit 34,6 Jahren ein Jahr älter als Österreicherinnen (33,5 Jahre). Frauen anderer Staatsangehörigkeit waren bei der ersten Hochzeit jedoch bedeutend jünger: Frauen aus Afghanistan/Syrien/Irak heirateten durchschnittlich mit knapp 28 Jahren, Türkinen bereits mit fast 26 Jahren.

Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren

Durchschnittliches Erstheiratsalter in Jahren von Frauen 2022 nach Staatsangehörigkeit



Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2022 (Gesamtfertilitätsrate) nach Geburtsland der Mutter



Im Ausland geborene Mütter bekommen mehr Kinder als in Österreich geborene

2022 bekamen in Österreich geborene Frauen durchschnittlich 1,34 Kinder. Im Ausland geborene Frauen brachten 1,63 Kinder zur Welt. Im Verhältnis zu 2017 gab es sowohl bei in Österreich geborenen Frauen (1,40) als auch bei im Ausland geborenen Frauen (1,92) einen leichten Rückgang. Zwischen den im Ausland geborenen Müttern gibt es Unterschiede: In der Türkei geborene Frauen bekamen 2022 1,86 Kinder und Frauen mit Geburtsort im ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) 2,05 Kinder. Während Frauen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. EFTA-Staaten/GB 1,21 Kinder zur Welt brachten, waren es bei Frauen aus Afghanistan/Syrien/Irak durchschnittlich 2,77 Kinder.

Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren

Durchschnittliche Kinderzahl

2022 betrug die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau in Österreich 1,41. Mütter mit österreichischer Staatsangehörigkeit gebären im Schnitt 1,33 Kinder. Auffallend ist, dass eingebürgerte Migrantinnen mit 1,42 Kindern im Schnitt weniger Kinder zur Welt brachten als ausländische Staatsangehörige (1,64 Kinder). Besonders hoch war die Geburtenrate unter Syrerinnen (3,20), Kosovarinnen (2,62) und Nordmazedonierinnen (2,43). Frauen aus Afghanistan brachten durchschnittlich 2,4 Kinder zur Welt und Frauen aus Rumänien 2,11.

Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2022 (Gesamtfertilitätsrate) im Vergleich zu 2017, nach Staatsangehörigkeit

● 2022
● 2017



Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren

Top-20-Herkunftsländer 2022 nach Geburtsland der Mutter



Syrien
3,20



Kosovo
2,62



Nordmazedonien
2,43



Afghanistan
2,40



Rumänien
2,11



Bosnien und Herzegowina
1,88



Serbien
1,86



Türkei
1,86



Slowenien
1,80



Slowakei
1,66



Bulgarien
1,64



Kroatien
1,57



Tschechische Republik
1,48



Russische Föderation
1,46



Ungarn
1,38



Iran
1,30



Polen
1,29



Italien
1,28



Deutschland
1,22

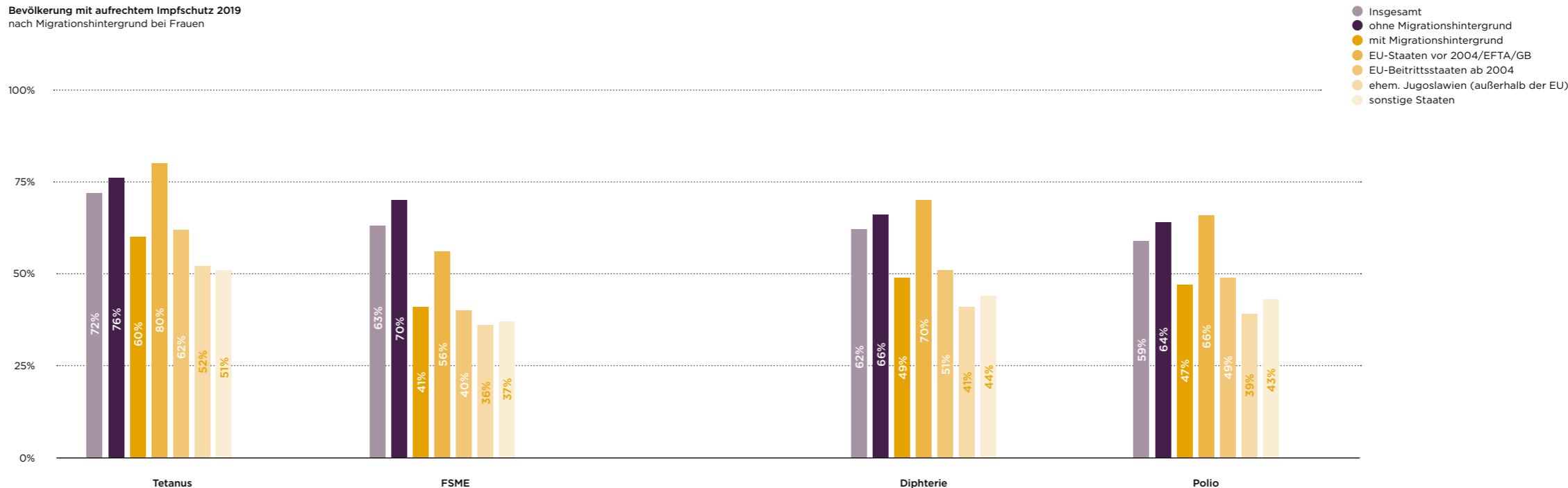


Ukraine
0,87

Zugewanderte seltener mit aufrehtem Impfschutz

Personen mit Migrationshintergrund haben laut eigener Auskunft weniger häufig einen aufrechten Impfschutz als Personen ohne Migrationshintergrund. Besonders groß waren die Unterschiede bei der FSME-Impfung (Zeckenschutzimpfung: 41% vs. 70%). Diese Differenzen zeigten sich auch bei den Impfungen Tetanus (60% vs. 76%), Diphtherie (49% vs. 66%) und Polio (47% vs. 64%), die deutlich machten, dass migrantische Frauen aufzeigten seltener einen aktiven Impfschutz aufweisen als Frauen ohne Migrationshintergrund. Jedoch zeigte sich bei Frauen aus EU-Staaten vor 2004 eine höhere Impfrate gegen Tetanus (80%) als bei Österreicherinnen (76%) sowie gegen Diphtherie (70% vs. 66%) und Polio (66% vs. 64%).

Bevölkerung mit aufrehtem Impfschutz 2019 nach Migrationshintergrund bei Frauen



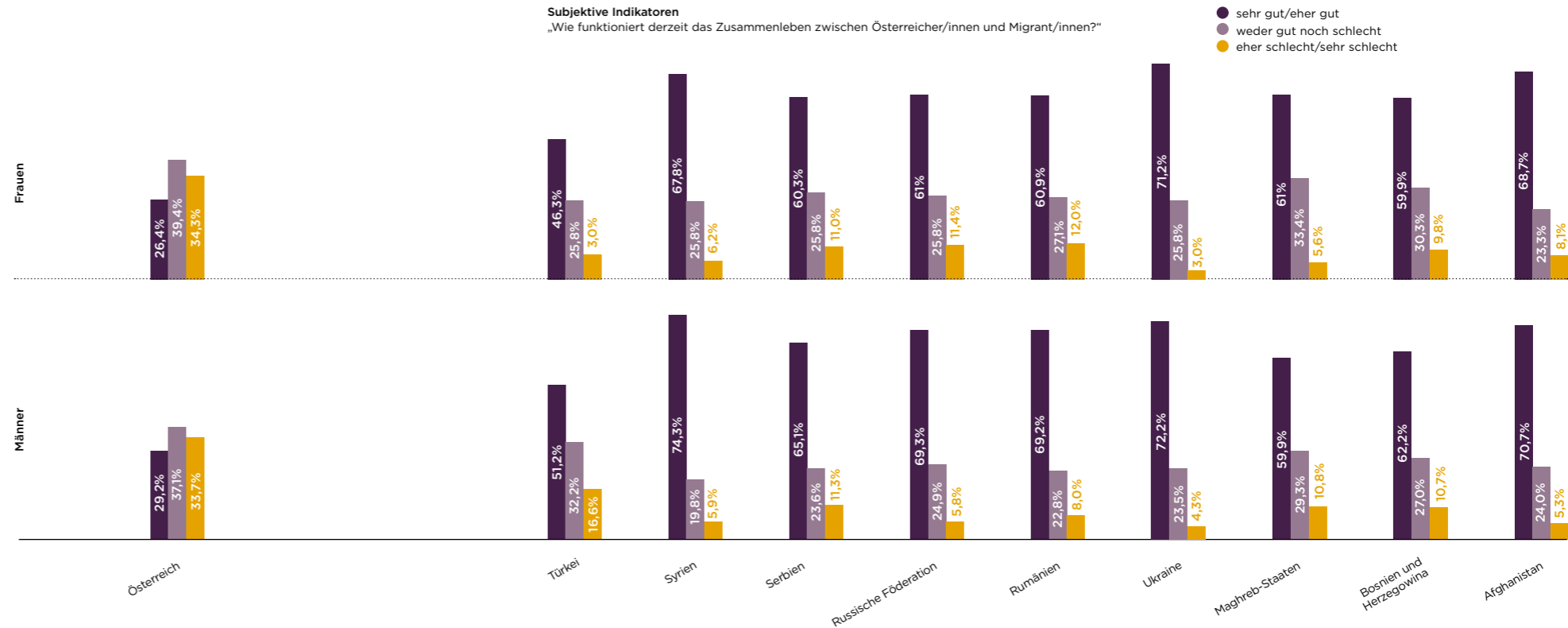
Quelle: Statistik Austria, Österreichische Gesundheitsbefragung – Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 und mehr Jahren

Subjektive Indikatoren

Im Frühjahr 2023 wurden im Rahmen der Integrationsbefragung in Österreich geborene Personen sowie eine ausgewählte Gruppe der zugewanderten Bevölkerung aus insgesamt elf Geburtsländern zu ihren subjektiven Einschätzungen bei verschiedenen Themenbereichen der Integration befragt.

Gefragt wurde beispielsweise danach, wie gut oder schlecht derzeit das Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und Migrant/innen funktioniert. Dabei stehen österreichische Männer und Frauen dem Zusammenleben unter allen Befragten am negativsten gegenüber: Nur 29% der österreichischen Männer und 26% der österreichischen Frauen bewerten das Zusammenleben als gut. Am besten wird demgegenüber das Zusammenleben von syrischen Männern beurteilt: 74% meinen, es funktioniere derzeit gut. Sie unterscheiden sich darin um fast 7 Prozentpunkte von der Ein-

schätzung der syrischen Frauen (68%). Weiters zählen Männer (72%) und Frauen (71%) aus der Ukraine, Männer auf Afghanistan (71%) und Frauen aus den Maghreb-Staaten, also Algerien, Marokko und Tunesien (61%), zu denjenigen, die am positivsten auf das Zusammenleben blicken. Die Geschlechterunterschiede fallen insgesamt eher gering aus, am größten jedoch unter Personen aus Rumänien (Männer: 69% gut, Frauen: 61% gut) sowie der Russischen Föderation (Männer: 69% gut, Frauen: 61% gut). Kumuliert man die Einschätzungen der Personen, die nicht in Österreich geboren wurden, so lässt sich feststellen, dass Männer etwas optimistischer sind als Frauen: 64% der Männer und 59% der Frauen aus den elf Geburtsländern denken, es laufe gut. Weiters meinen 32% der Frauen und 26% der Männer der elf Geburtsländer, man könne das Zusammenleben weder als gut noch als schlecht bewerten. Frauen positionieren sich also öfter neutral. Dieselbe Tendenz gibt es unter in Österreich geborenen.



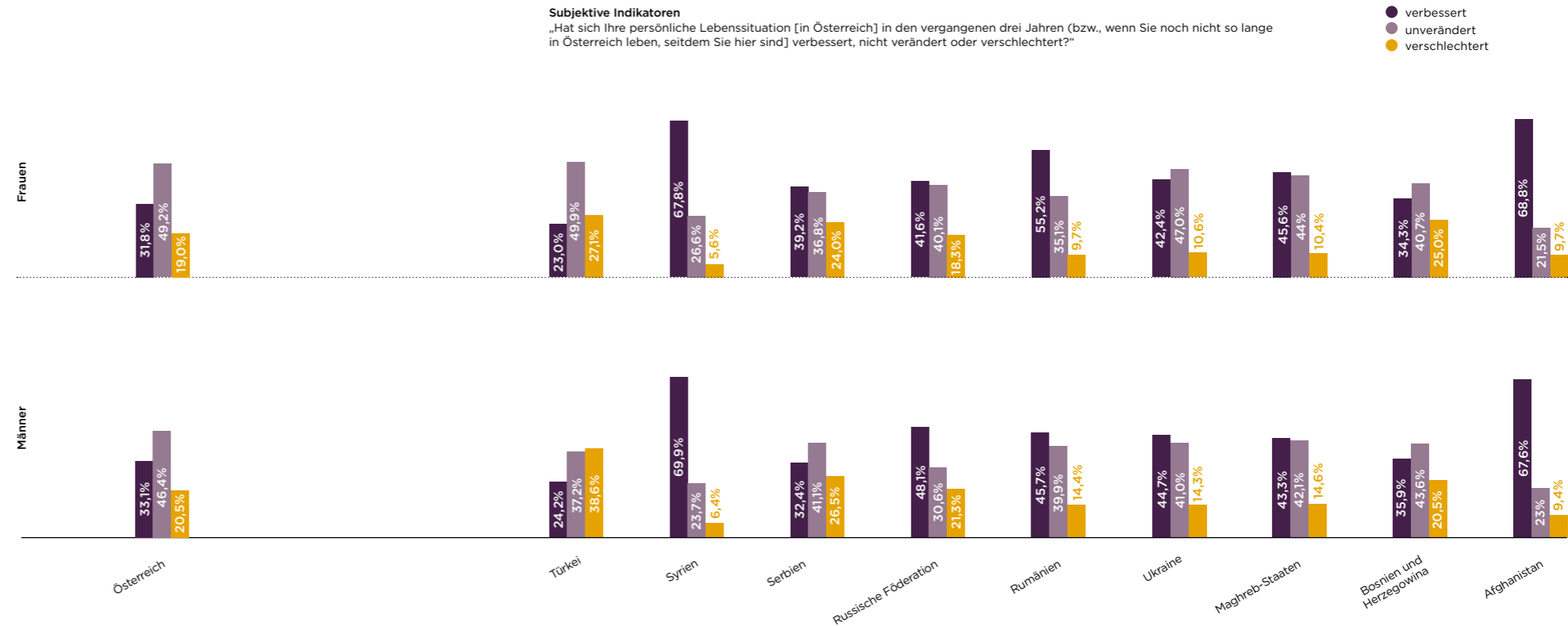
Quelle: Statistik Austria, Integrationsbefragung 2023

Die persönliche Lebenssituation hat sich in den letzten drei Jahren für Zuwanderergruppen mit jüngerer Migrationsgeschichte stärker verbessert als für Österreicher/innen und Zuwanderergruppen mit längerer Migrationsgeschichte. 68,8% der Afghaninnen, 67,8% der Syrerinnen sowie 41,6% der Russinnen gaben an, dass sich ihr persönliches Leben in den letzten drei Jahren verbessert habe. Bei den Österreicherinnen (31,8%) oder Türkinnen (23%) war der Anteil deutlich geringer.

Ein Fünftel der Migrantinnen aus Afghanistan, Syrien und Serbien und zwei von fünf Frauen aus der Türkei erlebten zumindest gelegentlich Diskriminierung im allgemeinen Bereich. Diskriminierung wurde allgemein von Frauen häufiger erlebt als von Männern: 21% der Frauen aus der Russischen Föderation und 23% aus Syrien gaben an, dass sie sich „oft/immer“ wegen ihrer Herkunft benachteiligt fühlten, gegenüber 11% der russischen Männer und 16% der Syrer.

Quelle: Statistik Austria, Integrationsbefragung 2023

Die meisten Migrant/innen versuchten, beide Lebensweisen (Österreich und ihr Heimatland) zu kombinieren, wobei der Anteil bei afghanischen, syrischen, serbischen und türkischen Frauen höher war als bei den Männern. 82% der syrischen, 76% der türkischen und 75% der serbischen Frauen kombinierten die österreichische Lebensweise und die Lebensweise ihres Herkunftslandes, gegenüber 78% der syrischen, 71% der türkischen und 68% der serbischen Männer. Bei den Afghan/innen war der Unterschied zwischen den Geschlechtern besonders groß: Während 35% der Afghanen und 20% der Afghaninnen ihr Leben nur an der österreichischen Lebensweise orientierten, versuchten 64% der Afghanen und 74% der Afghaninnen, beides zu haben.



Blank page with horizontal dotted lines for writing.

Blank page with horizontal dotted lines for writing.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und

Redaktionsadresse

Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF) – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und Migrant/innen
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

T +43(0)1/710 12 03-0

E mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort

Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Redaktion

Mag. Barbara Stewart
Nevena Milosevic, BA
Oguljerna Yaryyeva, MA

Daten

Statistik Austria

Lektorat

Mag. Michaela Kapusta

Layout und Gestaltung

Matthias Moser – Aston Matters Grafik Design

Druck

Gerin Druck GmbH

Offenlegung gem. § 25 MedienG

Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter www.integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Haftungsausschluss

Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich. Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds.

Urheberrecht

Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technische mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

© 2024 Österreichischer Integrationsfonds

ÖIF-Angebote für Frauen

Frauzentren als zentrale Anlaufstellen

integrationsfonds.at/frauen

Seminare für Frauen von Expertinnen und Experten

integrationsfonds.at/frauen

Sprachportal zum orts- und zeitunabhängigen Deutschlernen

sprachportal.at